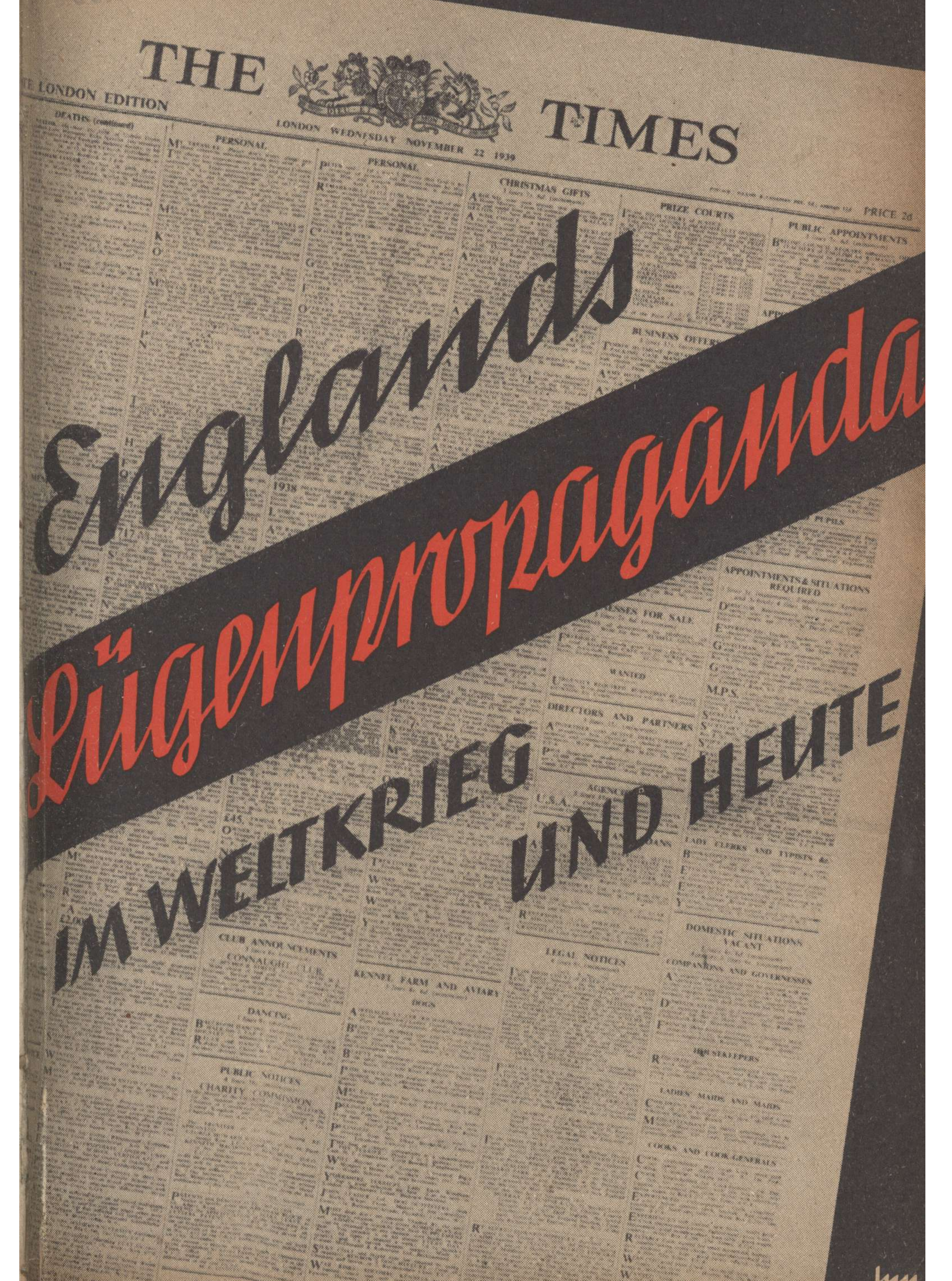
Hermann Wanderscheck



Schriften des Deutschen Instituts für Außenpolitische Forschung
und des Hamburger Instituts für Auswärtige Politik
herausgegeben in Gemeinschaft mit dem
Deutschen Auslandswissenschaftlichen Institut

Heft 38

Das Britische Reich in der Weltpolitik
Heft 23



DIE ENGLISCHE LÜGENPROPAGANDA IM WELTKRIEG UND HEUTE

VON

DR. HERMANN WANDERSCHECK

1940
JUNKER UND DÜNNHAUPT VERLAG / BERLIN

Umschlagentwurf: Horst Michel

Gedruckt im Deutschen Verlag, Berlin

England hat es immer verstanden, die Piratentradition seiner Außenpolitik mit humanitären Phrasen und Schlagworten zu verbrämen. Der wahre Feind der Welt ist der britische Imperialismus, der Machtanspruch Englands auf die Herrschaft gegenüber der ganzen übrigen Welt. Daß englisches Blut bei diesen imperialistischen Raub- und Eroberungskriegen kaum geopfert wird, daß mit englischem Gold aber Agenturen des Secret Service die dunklen und verbrecherischen Geschäfte der britischen Regierung besorgen, ist eine Jahrhunderte alte Methode Großbritanniens.

Es fanden sich im Laufe der Weltgeschichte immer Nationen, die den britischen Lockungen und Versprechungen glaubten und bereit waren, für England die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Geschickt hat es England immer verstanden, die Völker gegeneinander auszuspielen, mit heuchlerischen Schlagworten und lügnerischen Versprechungen zu betören, um seine eigenen Machtinteressen zu vertreten. Die altbewährte, bis auf den heutigen Tag entwickelte Politik des Balance of Power hat England zu allen Zeiten mit der puritanisch-imperialistischen Phraseologie, für die Gerechtigkeit, die Zivilisation, die Kultur der Welt und den Weltfrieden zu kämpfen, getarnt.

Diese Phrasen und Schlagworte sind die britischen Urlügen. Sie sind im Zeitalter Cromwells hoffähig geworden. Puritanismus und Imperialismus haben zu der Auffassung von der Mission Englands in der Welt geführt, daß die Ausbreitung seiner Rasse und die Erzeugnisse seiner Arbeit der Verherrlichung Gottes dienen. Damit war die Grundlage für die Propaganda der Eroberungspolitik in den kommenden Jahrhunderten gelegt.

England hat im Namen der Zivilisation und demokratischen Freiheit im Weltkrieg zu den Waffen gegriffen. England hat im September 1939 mit der gleichen Begründung Deutschland den Krieg erklärt. Wie 1914 steht auch 1939 ein starkes und machtvolles Deutschland dem englischen Imperialismus im Wege. Wie im Weltkriege läßt England auch heute durch eine anmaßende Missionspropaganda das Deutschtum in der Welt ächten und schmähen. Zu den Urlügen ist schon 1914—1918 die organisierte Lügen- und Hetzpropaganda getreten. Verleumdungsfeldzüge, die mit verbrecherischen Mitteln im Namen der demokratischen Freiheit und der pazifistischen Welterlösung angezettelt wurden, sollten Deutschland auf die Knie zwingen. Um den gefährlichen deutschen Gegner wirtschaftlich abzuwürgen und politisch für immer zu erdrosseln, griff England zu den Hauptwaffen, die es auch heute wieder mobilisiert: zu Lügen und Verleumdungen.

Treffend stellte schon 1916 die dänische Wochenschrift „Spektator" fest:

„England ist ein kriegerisches Volk, das sich nie gefürchtet hat, den eigenen Pelz und den anderer zu wagen, wenn es Abenteuer, Macht oder Gewinn galt. Es ist dem Sklavenhandel nicht aus dem Wege gegangen, wenn es ihm gepaßt hat. Hindus hat man vor Geschützmündungen gebunden und in tausend Stücke zerreißen lassen — ein königlicher Spaß, ein köstlicher Sport! Hat nicht Lord Kitchener das Haupt des toten Mahdi abhauen und auf eine Stange spießen lassen? Wer von uns hat wohl die fürchterlichen Dinge, die von dem Auftreten englischer Truppen in Südafrika erzählten, vergessen? Wer weiß nicht, daß Indien mit Hungersnot und Armut regiert wird? Wer erinnert sich nicht, wie Dänemark 1807 überfallen und seiner Flotte beraubt wurde? Nicht Tugend oder Sentimentalität, nicht Respekt vor dem Rechte anderer, nicht Friedlichkeit oder Menschenliebe sind es, sondern rein militärische Eigenschaften, die das britische Weltreich schufen: der kriegerische Wagemut, die brutale Kraft und

Rücksichtslosigkeit und Geringschätzung anderer, Herrscherwille und Abenteuerlust... Es ist nicht genug für den Engländer, den Feind zu besiegen, er muß auch zerschmettert werden. Es ist nicht genug, daß Soldaten auf dem Kampffeld fallen; am liebsten sollen auch Frauen, Kinder und Nichtkämpfer getroffen werden; die sollen hungern und dahinsiechen: das ist der englische Militarismus in seiner modernen Form."

Die gottgelobte britische Humanität heiligt jedes Kampfmittel, sofern es England nützt. Auch die Haßpropaganda des Weltkrieges und die Lügenpropaganda seit Ausbruch des neuen Krieges beweisen es. Sehr bald erkannte die englische Propaganda im Weltkriege, daß England den Krieg nicht mit militärischen und wirtschaftlichen Waffen gewinnen konnte. England schärfte die psychologische Waffe mit außerordentlichen Anstrengungen. Die seelische Beeinflussung des Gegners und die Verführung der öffentlichen Weltmeinung waren die Zielpunkte des Propagandakampfes, der in einer interalliierten Zusammenarbeit unter Leitung Lord Northcliffes gipfelte.

Man darf sich heute mit Recht fragen, wo zu Beginn des Weltkrieges ohne die weltumspannende antideutsche Propaganda Englands die Alliierten geblieben wären. Aus den damaligen Wirkungen sind bedeutsame Schlüsse auf die Gegenwart zu ziehen. Grundsätzlich lebt diese heute gegen Deutschland entfachte Propaganda noch von der Vorstellungswelt, die im Weltkrieg künstlich gegen uns erzeugt wurde. Hinzu kommt der immer schärfer geführte Mentalitätenkampf, der aus den Gegensätzen Demokratie und Nationalsozialismus abgeleitet wird. Dieser selbständig geführte Mentalitätenkampf spielt heute eine wesentlich größere Rolle als im Weltkrieg. Seine Bedeutung und sein Wesen wird vielleicht am ehesten mit Hinblick auf die Theorie der indirekten Strategie von Liddell Hart deutlich, nach der er als Mittel zur Vermeidung des militärischen Krieges angesehen werden könnte, jedoch nicht etwa um pazifistische Wünsche zu erfüllen, sondern um

den Gegner ohne blutige Verluste auf die Knie zu zwingen. Diese indirekte Strategie war schon im Weltkrieg Vorbereitung für die direkten Kriegsoperationen. Mit wissenschaftlicher Präzision und mit methodischem Raffinement wurde sie durchgeführt.

Ganz neuartige Gesichtspunkte der Massenbeeinflussung haben die propagandistischen Wirkungen in der Gegenwart verstärkt und die indirekte Strategie, vor allem mit Hilfe des Rundfunks, zu einem Kampfinstrument der geistigen Kriegsführung gemacht. Die Propaganda ist somit eine weltanschauliche und eine psychologische Kampfform im Völkerleben geworden, die die Politik auf das stärkste beeinflußt.

Ein Polyp, der mit seinen Armen die ganze Welt umspannte, war die englische Lügenpropaganda, die im Mittelpunkt der alliierten Propaganda des Weltkrieges stand. Wie ein unsichtbares, um ganz Deutschland gelegtes Netz wirkte sie in ihren heimlichen und offenen Ausstrahlungen, den Welthaß gegen Deutschland zu schüren. In der systematischen Greuelpropaganda des englischen Presselords Northcliffe, der seine Massenpresse einsetzte, um den geistigen Kampf gegen Deutschland zu führen, gipfelte die wahrhaft globiale Organisation der feindlichen Propaganda. In Wort und Bild entstand ein Anklagematerial, das den Krieg gegen Deutschland im Sinne der puritanisch-imperialistischen Heuchelei als ein Gebot der Menschlichkeit feierte. Schon damals waren jüdische Dunkelmänner am Werk, denen die politische Verleumdung ein Selbstzweck ihrer hegemonistischen Pläne war.

Als der Weltkrieg ausbrach, hatte die englische Presse schon jahrelang systematisch vorgearbeitet. Die Begeisterung der eigenen Völker für den Krieg gegen Deutschland zu steigern, die Neutralen in die politische Richtung der Alliierten einzuspannen und den Gegner durch eine umfangreiche Verleumdungspropaganda über seinen Fronten zu diffamieren und schachmatt zu setzen, das waren die Stichworte für alle englischen Presse- und

Propagandastellen. Flugblätter, Bücher, Broschüren, Theaterstücke, Filme und Hetzplakate waren die Mittel der lügnerischen Meinungsfundamentierung. Mit einer auf lange Vorbereitungen hindeutenden Schnelligkeit, Beharrlichkeit und Stoßkraft ist die Propagandamaschine in Bewegung gesetzt worden: neben die aktive Propaganda der Presse trat sofort eine rege Propagandatätigkeit von zahllosen amtlichen, halbamtlichen oder irgendwie unterstützten privaten Organisationen, welche die geistige Kriegführung planmäßig und rücksichtslos besorgten: Schule, Kirche und Wirtschaft wurden der Propaganda dienstbar gemacht.

Die von Lord Northcliffe gemachte Erfahrung war, daß es für die geistige Lebensverteidigung ebenso wichtig ist, die Propagandatätigkeit gegen den gemeinsamen Feind zusammenzufassen, wie die militärische Oberleitung. Die Propagandataktik mußte mit der Politik der diplomatischen, militärischen Behörden übereinstimmen. Lord Northcliffe hat es für die Verleumdungspropaganda gegen Deutschland als ein grundlegendes Prinzip erachtet, daß, wenn die Richtlinien für die Politik der britischen Regierung ausgearbeitet und für die Propaganda gebilligt worden waren, die alliierten Regierungen um ihre Zustimmung gefragt wurden, so daß sämtliche Propaganda-Organisationen in voller Übereinstimmung arbeiten konnten.

Diese Einheitlichkeit in der propagandistischen Führung war die Grundvoraussetzung für jeden organisierten Mentalitätenkampf. England gab die Stichworte für die Aufpeitschung der Weltmeinung. England ließ die Haß- und Lügenwellen gegen das deutsche Volk anbranden, mit denen es den seelischen Widerstand Deutschlands zermürben wollte.

Was die englische Propaganda im Weltkrieg mit aller Deutlichkeit gewollt hat, ist in ihrem Mentalitätenkampf am klarsten zum Ausdruck gekommen. Die sogenannten „deutschen Greuel“ waren das tägliche Brot der fieberhaft aufgepeitschten englischen Massenpresse. Sie sollten eine

ungeheure Propagandawirkung, vor allem im neutralen Ausland, auslösen. Das Hauptziel der englischen Propaganda, die sich gegen Kriegsende aber immer mehr gegen die geistige, moralische und seelische Verfassung der Deutschen richtete, lag im Mentalitätenkampf. Er war die aggressive Dachorganisation der Broschüren- und Bildpropaganda, die sich gegen die „unmenschlichen Kriegshandlungen der Hunnen" richtete. Der englische Mentalitätenkampf war ein verlogener Angriff gegen die geistigen, wissenschaftlichen und weltanschaulichen Fundamente des deutschen Volkes. Hier mußte eine ganz andere propagandistische Wirkung erfolgen: nicht wie bei den Greuelmärchen eine unmittelbare seelische Beeinflussung und moralische Gegenwirkung, sondern eine stetige, geistig zersetzende Unterminierarbeit, die durch die Zusammenarbeit mit deutschen Emigranten und Volksverrätern gestützt wurde.

„In der eigentlichen Propaganda ist der Aufruf an die intellektuellen Gefühle nur in Verbindung mit einer Erweckung der sogenannten Mitgefühle aussichtsreich. Die Verstandeswerbung, das Überzeugenwollen mit sachlichen und logischen Argumenten allein ist zu kalt, es dringt nicht in die Tiefe der Seele. Deshalb hat die britische Kriegspropaganda gegen Deutschland, die der intellektuellen Werbung einen sehr breiten Raum eingeräumt hatte, sich religiös und gefühlsmäßig verbrämt. Der Kampf gegen die deutsche Philosophie und Geschichtsschreibung wurde zum Teil mit überraschend nüchternen Beweisführungen bestritten, die englische Staatslehre und Kulturphilosophie mußte mit ihren denkbar trockenen utilitaristischen Ideen gegen Deutschland antreten. Trotzdem konnte die britische Propaganda Anklang finden, weil sie getreu den puritanischen Überlieferungen selbst der kältesten Dialektik die Gloriole eines religiösen Mäntelchens, eines Sendungsbewußtseins umhing. Sie verankerte so die Überzeugungsargumente in der Gefühlssubstanz der Umworbenen. Sie brachte es fertig, gewissermaßen mit Lehrbüchern der

Logik an die Tränensäcke des Mitleids und an die Rührseligkeit gewisser angeblicher Verwandtschaften zwischen den Völkern der Entente zu appellieren. Sie öffnete sich so alle Schleusen zu den seelischen Wirkungsbereichen.“ (Schuhmacher und Hummel in „Der Mentalitätenkampf“.)

Die britischen Minister im Weltkrieg waren die ersten Apostel der Lügenpropaganda gegen Deutschland. Sie organisierten die Weltkoalition der Heuchelei und Lüge gegen das deutsche Volk. Ihre Kriegsreden gaben in echt britischer Lügendialektik die Parolen für den „Kreuzzug gegen die Hunnen“. Dieselben „humanitären“ Phrasen und verlogenen Schlagworte, die Chamberlain, Churchill und die übrigen britischen Kriegstreiber gegen das nationalsozialistische Deutschland ins Treffen führen, gebrauchten ihre Vorgänger im Weltkrieg gegen das wilhelminische Deutschland.

Churchill, der Meister der Lüge, erklärte schon am 28. August 1914: „Wenn wir aber zugrunde gehen und als Trümmer der Vergangenheit angehören, dann kommt ihr als nächste an die Reihe. Dieser Krieg ist für uns eine Ehrensache, eine Sache der Achtung für Verpflichtungen, welche wir übernommen haben, eine Sache der Loyalität gegen unsere in verzweifelter Lage befindlichen Freunde. Seitdem der Krieg aber begonnen hat, ist er auch ein Krieg der Selbsterhaltung für uns geworden. Die britische Demokratie mit ihrer eingeschränkten Monarchie, ihrem alten Parlament, ihren begeisterten sozialen und philantropischen Träumen ist auf Gedeih und Verderb im tödlichen Kampfe mit der furchtbaren Macht der autokratischen Herrschaft Preußens. Unser System von Zivilisation und Regierung steht gegen das ihre. Es gilt unser Leben oder ihres. Wir begreifen die Größe der Zeit. Wir anerkennen die Folgerichtigkeit und die Beziehungen der Ereignisse wie die der Geschichte. England muß vorwärts gehen bis an das Ende.“ Mit Chamberlainscher Heuchelei versuchte Premierminister Asquith schon am 5. September 1914 der Welt einzureden, Deutschland müsse vernichtet werden,

weil der preußische Militarismus den Weltfrieden bedrohe. „Ich für mein Teil sage, daß ich lieber unser Land aus dem Buche der Geschichte ausgelöscht sehen möchte, als daß wir als schweigender Zeuge, also tatsächlich als zustimmender Spießgeselle dieses tragischen Triumphes der Macht über das Gesetz und der Brutalität über die Freiheit abseits gestanden hätten. Wem fällt diese Verantwortlichkeit zur Last? Einer Macht allein und diese Macht ist Deutschland. Deutschland bildet die Quelle und den Ursprung dieser weltumfassenden Katastrophe.“

Lloyd George, im Verlauf des Krieges von Lord Northcliffe wegen seiner aggressiven propagandistischen Haltung gerühmt, gefeiert und zum Premier gemacht, ließ am 19. September 1914 alle Zügel seines Hasses schießen: „Wir kämpfen nicht gegen das deutsche Volk. Das deutsche Volk wird ebenso von der preußischen Militärkaste mit Füßen getreten, ja, Gott sei Dank mehr als jede andere Nation in Europa. Es wird ein Tag der Freude für den deutschen Bauern, Handwerker und Handelsmann sein, wenn die Militärkaste zerbrochen ist. Ihr kennt die Anmaßung des deutschen Offiziers. Wenn er auf der Straße geht, gibt er sich das Aussehen eines Halbgottes, die Zivilisten und ihre Frauen müssen sich tief vor ihm verneigen und, um ihm auszuweichen, in den Rinnstein treten; sie haben nicht das Recht, den großen preußischen Junkern in den Weg zu kommen. Männer, Frauen, Nationen, sie haben sich alle beiseite zu scheren. Der Junker denkt, er braucht nur zu sagen: „Wir sind in Eile.“ Das ist die Antwort, die er Belgien gab: „Schnelligkeit der Aktion ist die Hauptsache für Deutschland.“ Was bedeutet: „Ich habe Eile, scher' dich aus dem Wege.“ Ihr kennt den Typ des Kraftfahrers, den Schrecken der Landstraßen mit einem Sechzig-Pferde-Fahrzeug. Er denkt, die Wege sind für ihn gemacht, und jeder, der die Schnelligkeit seines Fahrzeuges auf nur eine Meile verlangsamt, wird überfahren. Der preußische Junker ist der Straßenräuber Europas. Kleine Nationen, die er auf dem Wege findet, wirft er ver-

blutet und zerbrochen beiseite, Frauen und Kinder werden unter den Rädern seines grausamen Fahrzeuges zermalmt; Großbritannien gab er den Befehl, sich aus dem Wege zu machen. Alles, was ich sagen kann, ist das Folgende: wenn der alte britische Geist noch in britischen Herzen lebt, dann wird dieser Raufbold aus seinem Sitze geworfen werden. Sollte er aber siegen, so würde das die größte Katastrophe für die Demokratie seit den Tagen der heiligen Alliance sein."

Was Lloyd George an Haßmotiven erfand, um Deutschland zu schmähen, wurde während des Weltkrieges in der Northcliffe-Presse, in der „Times", in der „Daily Mail", im „Evening Standard" und in zahlreichen ausländischen Zeitungen, die Lord Northcliffe von London aus dirigierte, satanisch in Greuelmeldungen und Greuelzeichnungen bis ins Krankhafte gesteigert. Die britischen Minister brüsteten sich zwar mit der Tatsache, daß sie die „feinsten sittlichen Kräfte der zivilisierten Welt" auf ihrer Seite hätten, daß sie für die wertvollsten Güter der Zukunft und der Menschlichkeit kämpften, für die Heiligkeit internationaler Gesetze und für die Rechte der internationalen Freiheit, ihre Propaganda-Komitees aber schreckten vor den verbrecherischsten Lügen- und Verleumdungskampagnen gegen Deutschland nicht zurück.

1914 spielte sich England als „Hüter des Völkerrechts" auf und als „Beschützer der kleinen Nationen". Die Deutschen seien die „Tyrannen der Welt". *Diese Schlagworte tarnten den aggressiven britischen Imperialismus.* „Wir Briten ziehen nicht aus sentimentalen Gründen in den Krieg" — so schrieb bereits 1909 ein britischer Seeoffizier in einem preisgekrönten Aufsatz in der englischen Monatsschrift „The United Service Institution" —; „ich bezweifle, daß wir das jemals getan haben. Der Krieg ist das Ergebnis von Handelsstreitigkeiten: sein Ziel ist, unseren Gegnern mit dem Schwerte diejenigen wirtschaftlichen Bedingungen aufzuzwingen, die wir für notwendig erachten, um uns wirtschaftliche Vor-

teile zu verschaffen. Wir bedienen uns aller möglichen Vorwände für den Krieg, aber ihnen allen liegt der Handel zugrunde."

Piratenhafter Handelsgeist und rivalisierender Haß gegen ein militärisch und wirtschaftlich starkes Deutschland waren die Motive zum Krieg. Um die deutsche Kraft zu zertrümmern, das deutsche Ansehen in der Welt zu schmähen, die Neutralen in eine wachsende Haßpsychose gegen die Mittelmächte zu versetzen, mobilisierte England eine Propaganda gegen Deutschland, die Politik, Kultur, Wirtschaft, geistige Wissenschaften und Künste verunglimpfte. Die Schlagworte vom preußischen Militarismus, preußischen Absolutismus, alldeutschen Imperialismus und Kaiserismus, die lügnerischen Schlagworte von der Unterdrückung der Freiheit und des Einzelwesens, von der Autokratie des Rechtes und der militärischen Gewaltherrschaft, des Polizeistaats wurden zum Teil im Ausland schon vor dem Weltkrieg geprägt. Leidenschaftlich zeichnete die Propaganda die Gegensätze von demokratischer und monarchistischer, freiheitlicher und autokratischer, individualistischer und preußischer Lebensanschauung ab. Zum Beweis wurde die deutsche Philosophie und Geschichtswissenschaft angeführt. Die Auseinandersetzungen mit Treitschke, Hegel, Nietzsche, Fichte, Mommsen, Lassen, Ostwald und den „Pangermanisten" erbrachten eine Flut von Propagandaliteratur. Englische Professoren und Philosophen griffen in den Kampf ein und gaben der Propaganda eine wissenschaftliche Grundlage. Die deutsche Staatslehre erschien als Heidentum und Barbarentum, als „Anbetung tierischer Kraft und tückischer Schlauheit, die den Mantel der politischen Sitte trägt".

In der Propagandschrift „Why we are at War: Great Britain's Case" verriet sich die wahre Hintergründigkeit der heuchlerischen englischen Absicht: der Weltkrieg war, vom englischen Standpunkt aus betrachtet, eine Folge der Furcht davor, daß die Idee des englischen Imperialismus durch Deutschland gefährdet werden könnte. Darum ist

es bei allen Betrachtungen über englische Propagandamethoden, wie sie damals und auch heute angewendet werden, unmöglich, in der geistigen Verfassung der Propaganda das materielle und das ideale Moment des Imperialismus voneinander zu trennen. Man muß diese Zusammenhänge, die ihre Wurzeln in der Weltkriegspropaganda haben, vergleichen, um den geistigen Krieg, den die britische Hetzpresse heute gegen das nationalsozialistische Deutschland führt, in ihren Ursachen zu begreifen. Das Bild ändert sich nicht in der Methodik, nur die Schlagworte haben gewechselt.

Die englische Propaganda versuchte schon im Weltkrieg, Volk und Regierung zu trennen. Unter der scheinheiligen Phrase, England kämpfe nur für die Annahme einer wahrhaft demokratischen Verfassung seitens Deutschlands, nicht aber gegen das deutsche Volk, verbarg sich nackte imperialistische Gewaltpolitik. Im Versailler Diktat wurde dann Deutschland auch, nachdem es die demokratische Verfassung angenommen hatte, geknechtet, zerstückelt und versklavt. Zu allen Zeiten ging der Kampf der Feindmächte gegen das deutsche Volk selbst. Die englische Weltkriegspropaganda marschierte mit der Lüge zu den Zukunftsbildern, die sie dem deutschen Volk vorgaukelte, um es zu einer Revolution gegen die Regierung aufzupeitschen.

Lloyd George gab die Parole aus: „Wir bekämpfen nicht das deutsche Volk". Derselbe Lloyd George sagte 1918: „Jetzt sind sie am Boden, jetzt können wir machen, was wir wollen". In einem Flugblatt, das vom englischen Kriegsministerium herausgegeben wurde, hieß es im Sommer 1918: „Wir wissen, daß die große Mehrheit von uns den Krieg nicht gewollt hat, aber eine Klasse in Deutschland hat ihn gewollt, und das war die herrschende Klasse, die Klasse der Offiziere und Großgrundbesitzer, besonders in Preußen. Im Grunde Eurer Herzen wißt Ihr, daß es sich so verhält, der Streit ist gegen Eure Beherrscher, nicht gegen die Engländer, Franzosen und Amerikaner. Wir müssen jedoch fortfahren zu kämpfen, so lange Ihr Euch

zu Werkzeugen ihrer Pläne machen laßt. Was wir wollen, ist, den Krieg unmöglich zu machen und, ehe dies geschehen kann, müssen diejenigen, die an den Krieg glauben, weil sie daraus Nutzen ziehen, der politischen Macht beraubt werden". Daraus geht hervor, daß sich die Propaganda ausschließlich gegen die führenden Männer Deutschlands gerichtet hat.

Genau so wie sich die Propaganda heute gegen Hitler richtet, richtete sie sich damals gegen den Kaiser und die Hohenzollern. So schrieb die „Daily Mail" vom 9. August 1914, daß deutsche Gefangene, die in Brüssel angekommen seien, erklärt hätten: „Der deutsche Kaiser wäre wahnsinnig geworden". Unter dem Stichwort: „Die Deutschen werden von ihrer Führung in den Tod gehetzt" stand im Weltkrieg wie heute der gesamte Propagandakampf. Die Führung des deutschen Volkes wurde als satte, feige Clique hingestellt, für die das deutsche Volk hungern und bluten müsse. Damals behauptete England, einzig und allein Krieg gegen Deutschland führen zu müssen, weil der Kaiser ein Gewaltherrscher sei, weil das deutsche Volk von der Herrschaft seines Kaisers befreit werden müsse, weil ein wirklicher Friede nur auf dem Leichnam des deutschen Kaisers errichtet werden könne, weil die Hohenzollern die Alleinherrschaft über Europa anstrebten, weil der Kaiser ein Imperium brauche, weil der Kaiser der Anstifter von Kriegsgreueln sei, weil der Kaiser ein Barbar sei, weil der Kaiser die Menschen nicht als Brüder, sondern als Kanonenfutter betrachte, weil er das freie, deutsche Volk knechte, weil er nur mit Attila, Caligula, Herodes, einem Wehrwolf, einem Wahnsinnigen, einem verkommenen Paralytiker, mit Ludwig XIV., Napoleon oder Judas zu vergleichen sei.

Serienweise stellten die englischen Lügenfabriken und Propagandazentralen Hetz- und Haßkarikaturen her, die im Kaiser das deutsche Volk verleumdeten und ächteten. Die Deutschen hatten die Verehrung einer heidnischen Gottheit eingeführt, die sie „Die Kraft" oder „Die Macht"

nannten. Die Deutschen hatten eine gefährliche „echt deutsche Zivilisation“ entwickelt und waren durch sie zum Barbarentum zurückgekehrt. Die Deutschen hatten „Land-Hunger“ und erstrebten die Weltherrschaft. Die Deutschen besaßen Philosophen, die in Wahrheit nur Agenten der Monarchie waren. Die Deutschen setzten sich über jede internationale Ordnung hinweg. Lügen der englischen Propaganda, mit denen eine Massenpsychose, ein Massenhaß und ein Massenwahn gegen alles Deutsche in der Welt erzeugt werden sollte. Urlügen, von Heuchlern mit Scheckbuch und Bibel in die Welt gesetzt, deren ganze Rechte auf Angriffsakte und Raubzüge gegründet sind.

Lord Northcliffe war der Generalissimus der englischen Propaganda im Weltkrieg. Als solcher schuf er sich eine umfassende Organisation, in der deutsche Verräter „wertvolle und gefährliche Dienste“ leisteten. Die allgemeinen Schlagworte, die die britischen Minister in ihren Reden ausgaben, bildeten die Grundlage seiner ungeheuerlichen Lügenpropaganda. Für seine Londoner Massenblätter besorgte er „deutsche Greueltaten“.

1918 begann Northcliffe als „Propagandadirektor in feindlichen Ländern“ eine Anzahl Reklamefachleute zu Rate zu ziehen, die „es verstanden, eine Sache so darzustellen, daß andere dadurch beeinflußt werden könnten“. Es wurden die Ziele des Vorgehens festgelegt, und als diese vom britischen Kriegsministerium gutgeheißen worden waren, konnte man ans Werk gehen. Der später zum leitenden Redakteur der „Times“ aufgerückte Henry Wickham Steed und Dr. Seton Watson, beide mit den besonderen Verhältnissen der österreichisch-ungarischen Monarchie und mit den Völkern, die „gegen die österreichische Herrschaft murrten“, bestens vertraut, leiteten das Vorgehen, welches „den größten durch Kriegspropaganda erreichten Sieg“ herbeiführte. Desertionen in großem Maßstabe waren die Folge einer Massenverbreitung von Flugschriften, die von Crewe House, dem Sitz des Propagandaamtes, ausgingen; „Kontaktpatrouillen“, aus

Deserteuren bestehend, wagten sich mutig in das „Niemandsland“ zwischen den Schützengräben, um die Tschechen, die Slowaken, die Südslawen und die Dalmatiner zu überzeugen, daß die Alliierten ihre Freunde wären. Man stellte sogar dicht vor den feindlichen Laufgräben Grammophone auf, welche die Lieder jener Völker spielten und an ihr Stammesgefühl appellierten.

Der größte propagandistische Vorstoß wurde gegen die deutschen Truppen und die deutsche Heimat unternommen. Man befolgte dabei die Methode, den Deutschen „die Wahrheit zu sagen“. Neuigkeiten, welche die deutsche Regierung zurückhielt, wurden durch das Propagandabüro verbreitet. Zu gleicher Zeit wendete man sich an die unzufriedenen Elemente der deutschen Bevölkerung und besonders unter denen bei den Soldaten, und zwar durch Flugschriften und Schützengrabenzeitungen, die ganz so aussahen, als wären sie durch eigene Landsleute geschrieben und verbreitet. Der erste Leiter der deutschen Abteilung, der Romanschriftsteller H. G. Wells, setzte sich das Ziel, die Bevölkerung in Deutschland darüber aufzuklären, daß sie, je länger der Krieg dauere, nur um so härter zu leiden haben würde, daß Industrien, in denen sonst die Deutschen die ersten waren, jetzt in England selbst gegründet würden, daß der deutsche Handel, die Industrie und die Schiffahrt immer mehr ausgeschaltet würden. Wells hatte die Wilsonschen pazifistischen Weltbeglückungsparolen und demokratischen Zauberworte, ein allgemeiner Weltfriedensbund aller großen Mächte würde nach dem Krieg die friedliche Entwicklung der Völker auf ewig sicherstellen und neue Kriege unmöglich machen, schon im Oktober 1914 in seinem Buch „The War that will end War“ niedergelegt.

Das pazifistische Programm der Völkerversöhnung verkündete Lord Northcliffe mit lügnerischer Heuchelei in den Flugblättern, die zu Millionen über den deutschen Linien abgeworfen wurden. „Die Heere der Entente kämpfen für die Demokratie, für gleiche Rechte für alle Menschen

und alle Nationen, für Frieden und Menschlichkeit, für einen Völkerbund von freien Völkern, für Gerechtigkeit und Recht. Die Deutschen kämpfen für Weltmacht, eine auf Blut und Eisen gegründete Herrschaft, die fortgesetzte Vorherrschaft einer aristokratischen Kaste, eine tyrannische Bürokratie und wuchertreibende Millionäre". Oder: „Das Ziel des Herrn Balfour und das Ziel der anderen Entente-Staatsmänner ist genau dasselbe wie das aller fortschrittlichen Deutschen, die genau wissen, daß das mittelalterliche System der deutschen Regierung nicht fortbestehen kann".

Hand in Hand mit der pazifistischen Propaganda wurde 1918 die Revolutionspropaganda organisiert. Ein Hauptziel Northcliffes bestand darin, die Klassengegensätze in Deutschland auszuspielen. Die englischen Flugblätter hetzten die Arbeiter gegen die Junker auf, die Truppen gegen ihre Führung, riefen zu Streik und Sabotageakten auf. Die Flugschriften der deutschen Demokraten gegen das „reaktionäre" Regiment in Preußen fanden stärkste Verbreitung. In riesiger Auflage wurde das Pamphlet von Dr. Richard Grelling „J'accuse" eingeschmuggelt. „Wenn heute die gesamte Welt den Schuldigen kennt, wenn der neutrale Bürger weiß, wer an diesem Kriege verantwortlich ist, so ist dieses Resultat vor allen Dingen dem Buch „J'accuse" zu verdanken", gestand die Feindpropaganda nach dem Kriege ein.

Hinter Lügen und Verleumdungen verbarg England das Schlagwort: Humanität! Mit diesem „edlen" Wort betrog England die heldenmütig kämpfenden deutschen Truppen, die in den Flugblättern lasen: „Kaiser und Krieg, oder Republik und Frieden". In Versailles enthüllte sich der Raubcharakter der britischen Propagandaparolen und lügnerischen Verheißungen schonungslos. Doch als es 1922 mit Lord Northcliffe, dem journalistischen Vorbereiter und Vollstrecker des Vernichtungskrieges gegen Deutschland, ans Sterben ging, da schüttelte ihn das Grauen über die namenlose Schuld, die er auf sich geladen hatte, da

stürzte er, vom Verfolgungswahn gejagt, ruhelos durch die Zimmer seines Schlosses, die die Akten seiner Greuelhetze aufbewahrten — ringsum sah er die verstümmelten Leiber der Menschen, die er in den Tod hatte treiben helfen, und Ströme von Blut, in denen er ertrinken zu müssen glaubte.

Northcliffes Ziel war, das Deutschtum ein für allemal zu vernichten. Mit Zähnen und Krallen kämpfte er in seiner Lügenpresse und dachte an nichts als an Schädigung Deutschlands. Seine Presse konnte bedenkenlos lügen, weil der enthusiastische Leser der Lüge von heute die entgegengesetzte Lüge von gestern längst vergessen hatte. Beide Lügen brauchten nur dem Tagesbedürfnis angepaßt sein. Lord Northcliffe gab der Lügenpropaganda ein weitverzweigtes System. Er war der „Evangelist der Lüge".

Die Methode seines völkerverhetzenden Journalismus wurde von der englischen Presse auch nach dem Weltkrieg nicht aufgegeben. Sie fand in ihren brutalsten Auswirkungen wieder Eingang in die mit englischem Gold geknechtete Weltpresse nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus in Deutschland. Die deutsche Friedenspolitik Adolf Hitlers beantwortete England mit einer gewissenlosen Kriegshetze. Alle journalistischen Brandstiftermethoden aus dem Weltkrieg sind von 1933—1939 in England erneut zur Anwendung gekommen. In der gewaltigen Aufbauarbeit des Nationalsozialismus erblickte England abermals eine „Bedrohung des Weltfriedens". In aller Welt bekannt sind die unzähligen Versuche Adolf Hitlers, mit England zu einer wirklichen Verständigung zu kommen.

Die regierende Oberschicht in London mit ihrer plutokratisch-jüdisch-kapitalistischen Versippung sabotierte alle konkreten Friedensvorschläge des Führers. Immer wieder war die Antwort Englands eisige Zurückhaltung und verstärkte Hetze gegen die deutsche Staatsführung. Wie vor dem Weltkrieg begann England die Einkreisungspolitik gegen das militärisch und wirtschaftlich starke, geeinte, geschlossene und entschlossene deutsche Volk. Wie vor dem Welt-

krieg waren Lügen, Verleumdungen, Entstellungen in Rundfunk und Presse die Wegbereiter zum neuen Krieg gegen ein immer mächtiger werdendes Deutschland. Der britische Imperialismus suchte nach neuen Kriegsanzettelungen, um den gefährlichen Rivalen, das nationalsozialistische Großdeutschland, zu vernichten. Die Lügen des Weltkrieges waren gut genug, um den britischen Kriegshetzern Chamberlain, Churchill, Duff Cooper, Eden und Hore-Belisha die Stichworte für den neuen „Kreuzzug gegen die deutsche Aggression" zu geben. Die Heimholung der durch den Schandvertrag von Versailles unterdrückten, verknechteten, gemarterten und ausgeplünderten Deutschen ins Reich war für die britischen Imperialisten der Anlaß, Deutschland angebliche Welteroberungspläne zu unterschieben, den Krieg vorzubereiten und den Krieg zu entfesseln.

Mit der ganzen Fülle der demokratischen Scheinheiligkeit und britischen Heuchelei setzte die Agitation die gleichen Phrasen und die gleichen Argumente wie 1914 ein. An die Spitze der ideologischen Propaganda der Lüge begaben sich die englischen Minister selbst. Für das Recht und die armen kleinen Staaten griff England zum Schwert, nachdem Polen durch die britische Garantie in einen wahren Taumel terroristischer Haß- und Zerstörungswillkür gegen alles Deutsche versetzt worden war. Polen war der Vorwand zum Krieg gegen Deutschland, gegen das deutsche Volk, gegen die soziale Ordnung einer Volksgemeinschaft, die sich von der Macht Alljudas befreit hatte.

Nachdem die Rettung des polnischen Räuberstaates kein rechtes Kriegsziel mehr war, münzte die Propaganda ihre Parolen um und erfand die Schlagworte: Kampf gegen die Diktatoren, Kampf gegen den Nazismus, Kampf gegen den Hitlerismus. Kampf gegen den Störenfried Kaiser hieß es 1914, „Hitlerismus" heißt es heute. Die Erben dieser Methoden heuchlerischer Propaganda, die plutokratischen Drahtzieher der britischen

Kriegshetze, schrecken vor keinem Mittel zurück. Was der Hetzbund dieser kapitalistisch-jüdischen Doktrinäre erstrebt, ist das gleiche wie 1918: Zertrümmerung Deutschlands, Vernichtung der deutschen Kraft, Zerreißung des Reiches in viele Fetzen, Entmachtung, Separatismus, Austreibung der militärischen Haltung, Vernichtung des Nationalsozialismus. Die britischen Minister sind die Kronzeugen für diese Kriegsziele. Die Urlügen vom „Angreifer Deutschland“, vom „Welteroberer Hitler“, vom „Freiheitsschänder“ und „Vergewaltiger Europas“ waren schon einmal von England gegen den deutschen Kaiser erfunden worden.

Was die Kriegshetzer Angriff nennen, war nichts anderes als die Befreiung Deutschlands von den Gewaltakten von Versailles, die Wiedergutmachung des Unrechts, die zur Befriedung Europas beitrug. Niemals wäre es bei dieser Friedenstat zum Krieg gekommen, wenn England Polen nicht aufgestachelt hätte, und niemals sind auch nur einen Augenblick irgendwelche Interessen Englands und Frankreichs verletzt worden. Der Osten, in dem Deutschland Ordnung schuf, ist kein englischer oder französischer Lebensraum. Er war es nie in der Geschichte, die überhaupt keine näheren Beziehungen zwischen England und Osteuropa und die französischen Beziehungen zur Weichsel nur als Kette historischer Hegemonieversuche des Westens kennt. Er war es nicht in der Gegenwart, wo die ehemalige Tschecho-Slowakei nur eine Waffenzentrale werden sollte für die kriegshetzerischen Interessen Englands. Während 46 Millionen Engländer über 40 Millionen Quadratkilometer besitzen, wollen die britischen Staatsmänner den 82 Millionen Deutschen 800 000 Quadratkilometer nicht gönnen und sabotieren die Heimkehr alten deutschen Reichsgebietes mit der verlogenen Behauptung, englische Interessen würden beeinträchtigt.

Lügen und Schmähungen waren im Weltkrieg die Mittel in England, um den eigenen räuberischen Imperialis-

mus vor der übrigen Welt zu verbergen und Deutschland einer bedenkenlosen, blindwütigen Machtpolitik zu beschuldigen. Heute sind es Chamberlain, Churchill und die übrigen notorischen Deutschenhasser in England, die das gleiche wie im Weltkrieg versuchen: die deutsche Staatsführung zu verunglimpfen, einen Keil zwischen Regierung und Volk zu treiben und eine Revolution in Deutschland zu entfesseln. Chamberlain wünscht nichts sehnlicher als die Vernichtung Adolf Hitlers. Der ehemalige britische Botschafter in Berlin, Neville Henderson, erklärt: „Wir müssen den Krieg in einer solchen Weise führen, daß die Deutschen nur einen Klagegrund haben, nämlich gegen ihre eigenen Herrscher, gegen ihren Führer." Die „Times" meint: „England ist zum Kriege geschritten mit der ganz einfachen Entschlossenheit, Europa von einer ganz besonderen Gefahr zu befreien, deren Existenz wir nicht mehr dulden können." Der Erzbischof von Canterbury lügt: „Die Welt wird von einer Macht bedroht, die bis ins Innere teuflisch ist. Es ist klar, daß dieser wirklich satyrische Geist beseitigt werden muß." Lord Snell fällt im Oberhaus in den Propagandajargon Lloyd Georges anno 1914: „Die Verantwortung für diesen Krieg liegt allein bei den Abenteurern, die in Deutschland an der Macht sind." Neben der Aufforderung an das deutsche Volk, sich von dem „Despotismus" Adolf Hitlers zu befreien, steht die Propagandalüge des Weltkrieges, daß Deutschland der Anstifter europäischer Kriege sei.

Für die englische Lügenpropaganda war es schon 1914 wesentlich, das Märchen von der deutschen Kriegsschuld in der ganzen Welt zu verbreiten. Die Kriegsschuld, die man auf Deutschland wälzte, war das beste Mittel, die Kriegsstimmung immer erneut zu steigern. Wenn die englische Propaganda den Haß der Völker in Marsch setzen wollte, dann mußte sie trachten, daß alles vorbereitet wurde, was die Alleinschuld des Gegners feststellte. Indem die Propaganda zu zeigen versuchte, daß

die organisierte Kraft des bürokratischen preußischen Militarismus den Krieg als Kraftprobe bestehen wollte und mußte, sprach sie die englische Politik von jeder Schuld und jedem Fehler frei. Es schien eine Art von zwingender Beweisführung, wenn die Propaganda nach ihren Angriffen gegen die deutsche Staatslehre, Geschichtswissenschaft und Philosophie, gegen das preußische Junkertum und die Alldeutschen auch die Kriegsschuld der deutschen Militärnation aufbürdete.

Nach der Darstellung der englischen Propaganda hatte Deutschland mehr als jedes andere Volk den Weltfrieden gefährdet. Deutschland mußte seinem überspannten Militarismus, seinen hochfliegenden weltpolitischen Plänen und der Ausdehnung seiner Wirtschaft sichtbaren Ausdruck verleihen. Wenn der Krieg wirklich unvermeidlich war, dann war es Deutschland, das ihn hätte vermeiden können.

Es ist heute eine durch die Forschung auf Grund der amtlichen Aktenpublikationen bewiesene, unumstößliche Tatsache, daß Serbien seine herausfordernde Politik gegen Österreich-Ungarn nicht gewagt haben würde, wenn es nicht der französisch-russischen Rückendeckung sicher gewesen wäre, und daß auch Frankreich und Rußland im August 1914 nicht gewagt haben würden, sich in einen Krieg mit den Mittelmächten einzulassen, wenn sie nicht der moralischen Verpflichtung Englands zur Parteinahme für Frankreich und Rußland sicher gewesen wären. Wäre England völlig frei von solchen Bindungen nach allen Seiten hin und völlig selbstlos gewesen, wäre die deutsche Kriegserklärung an Rußland, durch die russische Gesamtmobilmachung erzwungen, von der englischen Presse nicht als Ausdruck des deutschen Angriffs- und Eroberungswillens ausgelegt worden, hätte England seine Entente-Freunde nicht in den Strudel einer Abenteurer-Politik mit hineingerissen. — England hätte den Weltkrieg verhindern können.

Der Vergleich der uneigennützigen Vermittlung Bis-

marcks im englisch-russischen Konflikt im März 1878 mit der angeblich uneigennützigen Vermittlung Greys in den ersten Augusttagen unterstreicht die Tatsache, daß England 1914 zu einer Vermittlung, wie sie Bismarck einleitete, nicht mehr frei genug war. Grey tat alles, um ein Neutralbleiben Englands zu verhindern. Es war eine Politik von gigantischer Frivolität; 1914 wollte England gar keinen Druck mehr auf seine Entente-Freunde ausüben.

Als Grey am 29. Juli 1914 dem französischen Botschafter Cambon erklärte: was England im Fall eines deutsch-französischen Krieges tun würde, sei eine Frage, über die man sich noch schlüssig werden müsse, England sei zu nichts verpflichtet und werde nach seinen Interessen handeln, — da nahm der Botschafter die Erklärung ohne ein Wort der Kritik entgegen und teilte nur mit, daß Frankreich im Fall eines deutsch-russischen Krieges Rußland unterstützen werde; auch ohne daß Grey ihm Hilfe versprach, wußte er, daß Englands Haltung nicht mehr frei war.

Die englische Lügenpropaganda verstand es sehr geschickt, Grey von aller Schuld am Kriege rein zu waschen. England wirkte angeblich für den Frieden bis zum letzten Augenblick und über das Mögliche hinaus. „Deutschland setzte seine eigenen partikularistischen Ziele über die Europas und verschuldete den Krieg.“ Überall in der Welt suchte Deutschland an Macht und Einfluß zu gewinnen, koloniale Aggressivpolitik gegen Frankreich zu treiben, Österreich in der Balkanpolitik zu unterstützen, überseeische und orientale Politik gegen englische Interessen zu führen. Dazu kam die Herrschaft des preußischen Militarismus, der die Weltherrschaft anstrebte. Das deutsche Heer und die deutsche Flotte stellten eine Bedrohung der westlichen Demokratien dar. Mit diesen Argumenten versuchte die englische Presse in heuchlerischer Lügenhaftigkeit die Kriegsschuld auf Deutschland abzuwälzen. Deutschland wurde als Feind

der Menschheit hingestellt. England aber verbarg seinen eigenen Imperialismus hinter der Behauptung, es handle nur zum Schutze der kleinen Nationen und als Vollstrecker eines göttlichen Strafwillens. Damit folgte England dem allgemeinen Zuge seiner Politik.

Den Angriffen der englischen Propaganda gegenüber der Neutralitätsverletzung Belgiens durch Deutschland muß entgegengehalten werden, daß Belgien in den Besprechungen mit dem englischen Militärattaché Bridges Einsicht in sein Verteidigungssystem und den Mobilmachungsplan bis in die kleinsten Einzelheiten gewährte. Die deutsche Forschung über die Ursachen des Weltkrieges besitzt Beweismaterial dafür, daß Belgien sich 1906 in die Hände der Entente begab, deren Charakter als Offensivbündnis in der ausgesprochenen Richtung gegen Deutschland durch nichts so scharf beleuchtet werden konnte, wie durch die Tatsache, daß eine ihrer ersten Handlungen darin bestand, sich Belgien als unentbehrliches Werkzeug für den kommenden Angriffskrieg gegen Deutschland zu sichern. Wenn auch kein formelles Bündnis zwischen der belgischen und englischen Regierung erfolgte, so hatte Belgien durch die Preisgabe seiner militärischen Geheimnisse an eine fremde Macht doch tatsächlich seine Neutralität aufgegeben — dadurch war der Geist der Verträge von 1839, die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts, verletzt, zumal gleiche Besprechungen mit Deutschland nicht stattfanden. Die Auffassung, daß Belgien trotz seiner Neutralität Verträge abschließen könne, wurde durch die Anerkennung der Kongo-Kolonie durch die Großmächte 1908 gestützt. Als 1907 der Versuch gemacht wurde, ein holländisch-belgisches Bündnis, das in einem Militärabkommen gipfeln sollte, abzuschließen, war neben dem französischen Gesandten auch der englische in der ersten Hauptversammlung zugegen. Das Belgien von 1914 war nicht mehr das Belgien von 1839 und 1870. Die Veröffentlichung der Deutschland in die Hände gefallenen Berichte der belgischen

Gesandten aus Berlin, die den schlüssigen Beweis für die Kriegsvorbereitungen der Entente brachten, wurde von der englischen Presse und Propaganda verschwiegen. Die belgischen Gesandtschaftsberichte vom 7. Februar 1905 bis zum 2. Juli 1914, ergänzt durch den Bericht des Herrn de l'Escaille vom 30. Juli 1914, sind Beweismittel von einer überzeugenden Stärke, daß die Einkreisung Deutschlands kein Fiebertraum, sondern Wirklichkeit, und daß die militärischen Maßnahmen der alliierten Mächte offensive Haltung gehabt hatten.

Deutschland griff 1914 zum Schwert, um in aufgezwungenem Kampf sein Dasein zu verteidigen. Im September 1939 zwingt England dem nationalsozialistischen Deutschland abermals den Kampf mit den Waffen auf. Wieder ist England bemüht, die Kriegsschuld Deutschland zuzuschieben. Aus diplomatischen Aktenstücken, die in Deutschland zur Kenntnis gelangt sind, geht hervor, welches Spiel England seit Beginn des Jahres 1939 getrieben hat. Die britische Garantie an Polen war der fadenscheinige Vorwand, den Krieg gegen Deutschland zu entfesseln.

Reichsaußenminister von Ribbentrop hat in seiner Danziger Rede den Beweis dafür geführt, daß England seit 1933 auf den Krieg hingearbeitet hat. „Die Verständigung mit England war immer das Fundament der Außenpolitik des Führers. Als außenpolitischer Mitarbeiter des Führers kann ich es vor der Weltöffentlichkeit bekunden, daß seit dem 30. Januar 1933 der Führer nichts, aber auch gar nichts unversucht gelassen hat, um diese Verständigung mit England herbeizuführen. Unzählige Reden, Handlungen, Taten des Führers, unzählige Reisen von mir in seinem Auftrag nach England dienten ausschließlich diesem Zweck. Dabei handelte es sich nicht etwa um vage Ideen, sondern um ganz konkrete Vorschläge, die ich wiederholt dem englischen Premierminister, Außenminister oder sonstigen maß-

gebendsten Persönlichkeiten des politischen Lebens im Auftrage des Führers unterbreitete.

Diese Angebote umfaßten im wesentlichen folgende Punkte:

1. Ein deutsch-englisches Flottenabkommen auf der Basis 35 : 100.
2. Die ewige Unantastbarkeit der zwischen Deutschland und England liegenden Länder Holland, Belgien und Frankreich.
3. Respektierung der britischen Interessen in der Welt durch Deutschland und Respektierung der deutschen Interessen in Osteuropa durch England.
4. Ein Schutz- und Trutzbündnis zwischen den beiden Ländern, wobei Deutschland auf englische Waffenhilfe verzichtete, seinerseits aber bereit war, sowohl seine Flotte als auch eine bestimmte Zahl von Divisionen jederzeit England zur Sicherstellung seines Imperiums zur Verfügung zu stellen.

England hat dies abgelehnt und dem Führer bei jeder Gelegenheit sowohl durch den Mund verantwortlicher britischer Minister, Politiker, Parlamentarier, als auch durch die Presse zu verstehen gegeben, daß England auf die Freundschaft Deutschlands keinerlei Wert legt.

Trotzdem hat der Führer seine Bemühungen, die ebenso seiner gefühlsmäßigen Einstellung als auch seiner völkischen Einsicht entsprangen, mit einer beispiellosen Zähigkeit und Hartnäckigkeit fortgesetzt.

Und erst nachdem er wieder und wieder bis an die Grenze des Menschenmöglichen gegangen war, mußte er erkennen, daß England einfach nicht wollte. Der Führer hat dann allerdings auch die Konsequenz aus dieser englischen Haltung gezogen und nunmehr in nüchterner Erkenntnis der realen politischen Gegebenheiten die deutsche Außenpolitik aufgebaut."

Die Lüge der englischen Minister und Parlamentarier, das nationalsozialistische Deutschland strebe nach der Weltherrschaft, stammt aus dem Weltkrieg. Die Lüge

von der „uneigennützigen englischen Schutzherrschaft“ über die kleinen und schwachen Nationen stammt aus dem Weltkrieg. Die Lüge von dem „berufsmäßigen deutschen Rechtsbrecher“ stammt aus dem Weltkrieg. England verleugnet die Lüge, die es als Vorwand zum Krieg benutzt, und ersinnt sogleich eine neue Lüge: Kampf gegen Hitler. Aus den Kriegszielen Englands geht unverhüllt klar hervor, daß ein zweites schlimmeres Versailles die deutsche „Gewaltpolitik“ für immer auslöschen müsse. Deutschland als Dominion des britischen Empire, Deutschland als Vasall Englands, ein föderalistisches, zerstückeltes, ohnmächtiges Deutschland in einem „viel kräftiger ausgeprägten Völkerbund“ — das sind die Wunschträume der Kriegshetzer an der Themse. Die Verständnislosigkeit für das, was Adolf Hitler in Deutschland schuf, wird zur Tragik!

Englands Vernichtungswille zeigt sich im Weltkrieg in aller Deutlichkeit in der Hetze, Lüge und Propaganda über das deutsche Wesen. Die gröbsten Entstellungen in Bild und Wort waren geeignet, Deutschlands Ansehen in der Welt herabzusetzen. Nach der Darstellung der englischen Kriegspropaganda ist der Deutsche kleinlich und engherzig, herrschsüchtig und eitel, aber auch unterwürfig und pedantisch, er ist grob und roh, eifersüchtig und grausam, selbstbewußt und dabei krankhaft empfindlich, ein Besserwisser und plump, eingebildet und maßlos ehrgeizig, handgreiflich und herzlos — der Engländer aber energisch, tatenfroh, zuverlässig und offen, einsilbig und entschlossen, kameradschaftlich und von keiner Bücherweisheit angekränkelt.

Die von Tacitus geprägte Darstellung eines ackerbautreibenden, jagdliebenden Germaniens, das gerne auf der Bärenhaut liegt und immer noch eins trinkt, fand entsprechende Auslegung, indem die britische Propaganda die Kapitel 9, 18, 19 und 20 der „Germania“ zum Anlaß nahm, die Ehezeremonie der Germanen, das Jus Primae Noctis, den Bettmund, den Hemdschilling, den Jungfernzins und

den Bunzengroschen für die Beurteilung der Sinnesart der Germanen heranzuziehen. Die Beschreibung der Germanen, die Tacitus gibt, sie haben alle, trotzdem sie viele sind, den gleichen Typus: trotzige, blaue Augen, rotblonde Haare und kräftige Körper, die allerdings nur zu wildem Kampf geeignet sind, wurde vielfach für die Charakterisierung des „Barbarenvolkes" angeführt. Der germanische Heldentypus ist bestimmend für die Entwicklung des deutschen Wesens geworden. In ihm verkörpert sich, wie die britische Presse schilderte, neben der Freude an der Kraftentfaltung, die nicht selten in Roheit ausartet, die tierische Triebentfesselung, neben dem leitenden Willen, die Welt mit Gewalt oder List zu beherrschen, die Untugend, sich anderen Rassen und Völkern überlegen zu fühlen. Das Zeitalter vor dem Weltkrieg hat angeblich bewußt für die Hochzüchtung dieser Charaktereigenschaften des Deutschen gesorgt. „Degenerate Germany" war das Schlagwort für die krankhaften britischen Greuelfabrikanten und Greuelzeichner. Ähnliche Zerrbilder und Verleumdungsdarstellungen werden heute von führenden Nationalsozialisten verbreitet.

Nicht daß die Deutschen keine Gelehrten wären, argumentierte John Bull 1914. Aber der Geist der Gelehrten befindet sich in einer traurigen Abgeschiedenheit von der übrigen Welt. Die deutschen Gelehrten sind sich nicht bewußt, daß es so etwas gibt wie das Bekenntnis zu freiheitlicher Demokratie in dem Bereich geistiger Selbstzucht. Die Universitätsprofessoren sind nur die „geistige Leibwache der Hohenzollern". Sie stellen sich für alle höllischen Machenschaften zur Verfügung, die von den Militärs ausgebrütet werden; dabei halten sie sich für unüberwindlich. Ähnliche Motive und Gedankengänge sind auch heute in der jüdischen demokratischen Presse Englands vorherrschend.

Nicht nur der deutsche Gelehrte, der deutsche Beamte und die deutsche Frau wurden in Bild und Wort verleumdet, verzerrt und gehässig dargestellt, sondern auch

der deutsche Offizier war ein Hauptangriffsziel der lügnerischen Haßpropaganda. Ihm gaben die englischen Hetzzeichner durchweg das Aussehen eines Hunnen mit Monokel, hohem Kragen und einer mechanischen Steifheit des Oberkörpers. „Das Ziel Preußens war es, Männer von dieser Art hervorzubringen, Offiziere, denen die Fähigkeit der Machtausübung über menschliche Wesen im Blute steckte". Im Propagandakampf gegen das Dritte Reich stellt die englische Presse auch heute wieder solche angeblichen Charakter- und Rassenmerkmale des deutschen Offiziers, des SA.-Mannes, des Gestapobeamten heraus. Der deutsche „Kriegshunne" war das Ergebnis der Verpreußung und muß folgerichtig als Ergebnis des Nazismus erscheinen. In der Greuelberichterstattung über die deutsche Kriegsführung gipfelten im Weltkrieg die perfiden Entstellungen deutschen Wesens, deutscher Kultur und Erziehung.

Ganze Bände würden gefüllt werden, wollte man die englischen Lügen im Weltkrieg über die deutsche Kriegsführung publizieren. Die Weltkriegslügen sind für die englische Hetze und Propaganda im Polenfeldzug die Grundlage für die Greuelmärchen, die Deutschlands entschlossenen Kampf zur Vernichtung der englischen Herrschaft, Lüge und Aggression diffamieren sollen. Die vergifteten Waffen, die heute in London geschmiedet werden, sind die gleichen, mit denen England im Weltkrieg gegen die „deutsche Höllenbrut" und ihren „barbarischen Häuptling" zu Felde zog. Die „German atrocities" wurden zum Sammelrufe, den sich die ganze demokratische Welt zu eigen machte. England setzte schon im September 1914 Ausschüsse und Kommissionen ein, um die Ergebnisse englischer Untersuchungsbeamter in amtlichen Berichten (zu Hetzzwecken) zu verwenden. Der Bryce-Bericht entspricht etwa dem englischen Weißbuch von 1939 über die „Mißhandlungen der Juden in deutschen Konzentrationslagern".

Die britische Lügenpropaganda behauptete 1914, daß

in vielen Teilen Belgiens wohlüberlegte und planmäßig angeordnete Metzeleien an der Zivilbevölkerung geschehen seien, begleitet von vereinzelten Morden und anderen Gewalttaten, daß unschuldige Zivilisten, Männer und Frauen ermordet wurden, Frauen mißbraucht und Kinder verstümmelt, daß Plündern, Brandstiftung und willkürliches Vernichten von Offizieren der deutschen Armee befohlen und begünstigt wurde — in einer Art, wie sie ohnegleichen in irgendeinem Kriege zwischen zivilisierten Nationen während der letzten drei Jahrhunderte seien. Diese Greuellügen sollten die neutralen Länder in eine wachsende Haßstimmung gegen Deutschland versetzen. Die amtlichen Berichte und die Broschüren über deutsche Greueltaten in Belgien wurden in zahllose Fremdsprachen übersetzt und dienten dem einzigen Zweck, die Barbarenverleumdungen zu vergrößern.

Das infame Märchen von den abgehackten belgischen Kinderhänden war das beliebteste Greuelmotiv. Am 2. September 1914 veröffentlichte die „Times" die Aussagen französischer Flüchtlinge: die Deutschen schneiden den kleinen Knaben die Hände ab, damit Frankreich keine Soldaten haben soll. Damit war die Losung für eine während des Weltkrieges in unglaublicher Weise ausgenützte Propaganda gegeben. Auf zahlreichen Bildern in Witzblättern und Einzeldrucken wurde diese Lüge immer wiederholt. Es wurde sogar eine Plastik dieses Kindes angefertigt, die zu Propagandazwecken verbreitet wurde. In Buenos Aires wurde eine englische Greuelzeichnung veröffentlicht, die die Überschrift trug: Die Bibel vor allem! Und darunter das Bibelwort: Lasset die Kleinen zu mir kommen! Der Kaiser Wilhelm II. steht hinter einem riesigen Klotz, mit einer Axt in seinen blutigen Händen. Er hat eine grausame Arbeit verrichtet. Um ihn herum liegen ganze Haufen von abgeschnittenen Händen. Er weist eine Frau

an, Kinder, die sich an ihn klammern und denen bereits die Hände abgeschnitten sind, heranzuführen.

Der englische Politiker Arthur Ponsonby berichtete über die Wirkung dieser Greuellüge: „Den Babys wurden jedoch nicht nur die Hände abgeschnitten, sondern sie wurden auch auf Bajonette gespießt und in einem Falle an einen Türpfosten genagelt. Jeder Mann wird sich sicher aber an das belgische Baby ohne Hände erinnern. In Omnibussen und anderen öffentlichen Plätzen wurde laut davon gesprochen. In Krankenhäusern war es gesehen worden. Und es wurde nicht als ein vereinzelt dastehendes Beispiel von Grausamkeit, sondern als ein typisches Beispiel vorgeführt." Die Greuellüge wurde später durch unverdächtige Zeugen entlarvt. So schrieb Oberst Repington in seinem „Diary of the World War": „Kardinal Gasquett erzählte mir, daß der Papst versprochen hatte, an die Welt einen scharfen Protest zu erlassen, wenn in einem einzigen Falle nachgewiesen werden könnte, daß belgische Nonnen geschändet oder Kindern die Hände abgeschnitten worden waren. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet und mit Hilfe des Kardinals Mercier wurden viele Fälle geprüft. Kein einziger Fall konnte nachgewiesen werden." Die englische Greuelpropaganda aber wertete die infamste Lüge aller Lügen gründlich aus. In Zeichnungen und Zerrbildern deutscher Soldaten und Offiziere, denen abgeschnittene Kinderhände aus den Rocktaschen schauen, gipfelte die unmenschliche und grauenhafte Verleumdung.

Das wesentliche Kennzeichen dieser englischen Lügenpropaganda war, daß sie hinter der Maske sachlicher Berichterstattung Tatsachen zum Zwecke politischer Brandstiftung gehässig verdrehte. Eine Methode, die England auch im gegenwärtigen Krieg mit Deutschland wieder anwendet. Ein weiteres Beispiel englischer Lügenpropaganda aus dem Weltkrieg ist die „Kadaver-

l ü g e". Dieses Greuelmärchen hetzte Millionen von Menschen im neutralen Ausland gegen Deutschland auf, es wurde erst nach dem Weltkrieg mit zynischer Offenheit durch seinen Erfinder enthüllt.

Im Jahre 1917 wurde in der englischen und in der übrigen Auslandspresse berichtet, daß in Deutschland die Leichen der gefallenen Soldaten zur Fettgewinnung benutzt würden. Die Hintergründe dieser grauenerregenden Kriegslüge hat ihr Erfinder, der Chef des Nachrichtenwesens der britischen Armee, General Charteris, in einem Vortrag im Amerikanischen Kunstklub in New York am 19. Oktober 1925 selbst aufgehellt. Der britische Propaganda-Offizier hat sich dabei mit Stolz seiner geschickten Fälschung gerühmt.

Die „New York Times" schrieb über den Vortrag des Generals Charteris in ihrer Ausgabe vom 20. Oktober 1925: „Wo die Geschichte, daß Deutschland die Leichen seiner gefallenen Soldaten auskochte, um das Fett als Dünger zu benutzen, ihren Ursprung hatte, wurde gestern zum ersten Male von dem Brigadegeneral Charteris, dem Chef des Nachrichtenwesens der britischen Armee während des Weltkrieges, bei einem Festessen im Nationalen Kunstklub in New York erzählt. Die Geschichte begann als Teil der Kriegspropaganda in China. General Charteris erzählte die Geschichte, um zu zeigen, wie Propaganda weit über ihren eigentlichen Zweck hinauswachsen kann, und als „amüsanten" Seitenblick auf die Tätigkeit seines Büros. England war in Unruhe über die Haltung Chinas, welches Deutschland zu begünstigen schien. Eines Tages kam auf den Schreibtisch des Generals Charteris eine Menge Material, das deutschen Gefangenen und Toten abgenommen worden war. Darunter befanden sich zwei Bilder, von denen eins einen Eisenbahnzug darstellte, der tote Pferde in die Etappe brachte, um Fett und anderes Material daraus zu gewinnen, das für Kunstdünger und Munition gebraucht wurde, während das andere Bild einen Zug darstellte, der tote Deutsche zum Begräbnis nach hinten brachte. Auf dem

Bilde mit den toten Pferden stand das Wort „Kadaver".

Wohl wissend, wie die Chinesen ihre Ahnen und ihre Toten verehren, ließ General Charteris die Überschrift „Kadaver werden zur Fettfabrik zurückgesandt" auf das Bild mit den toten Soldaten übertragen und sandte die Photographie an eine chinesische Zeitung in Schanghai. Er vergaß die Sache ganz, bis sechs Wochen später ein Brief von einem chinesischen Leser der englischen Jagd- und Angelsportzeitschrift „The Field" in dieser Monatsschrift erschien, der die Geschichte von dem entsetzlichen Auskochen deutscher toter Soldaten, die in China veröffentlicht worden sei, schilderte. Die Sache wäre hier zu Ende gewesen, hätte nicht ein entrüsteter Engländer an die „London Times" geschrieben und erklärt, die Bilder müßten eine Fälschung sein, da das Wort „Kadaver" in Deutschland nur für tote Tiere gebraucht würde, was, wie General Charteris sagte, vollkommen korrekt sei. Aber auch ein englischer Arzt schrieb und erklärte, daß in Österreich, wo er Medizin studiert hätte, das Wort „Kadaver" im Sektionssaal gebraucht würde, und er glaube, die Geschichte müsse wahr sein.

Der Meinungsstreit raste, bis ganz England glaubte, es müsse wahr sein, und die deutschen Zeitungen druckten entrüstete Widerrufe. Die Sache kam vor das Unterhaus, und es wurde eine Anfrage gestellt, die an General Charteris verwiesen wurde. Dieser antwortete, daß, soweit er die deutsche Mentalität kenne, er auf alles vorbereitet sei. „Es war", sagte er, „das einzige Mal während des Krieges, wo er tatsächlich der Wahrheit ausgewichen sei."

Die Sache wäre vielleicht noch weiter gegangen, denn ein „edler" Mensch in seinem Büro erbot sich, ein Tagebuch eines deutschen Soldaten zu schreiben, das von dessen Versetzung von der Front nach zweijährigen Kämpfen auf einen leichten Posten in einer Fabrik erzählte und von seinem Entsetzen, als er entdeckte, daß er dort beim Auskochen seiner toten Kameraden helfen mußte. Es gelang ihm, zur Front zurückversetzt zu werden, und er fiel. Es

war geplant, dieses gefälschte Tagebuch in die Uniform eines toten deutschen Soldaten zu stecken und es dort von einem Kriegsberichterstatter finden zu lassen, der eine Leidenschaft für deutsche Tagebücher hatte. General Charteris entschied, daß die Täuschung weit genug vorgetrieben sei und daß vielleicht ein Irrtum in dem Tagebuch sei, der zur Entdeckung der Fälschung geführt haben könnte. Ein solches Resultat würde die ganze britische Propaganda in Gefahr gebracht haben, sagte er, und er hielte es darum nicht der Mühe wert. Das Tagebuch aber befindet sich jetzt im Kriegsmuseum in London."

Diese englische Greuellüge lieferte den Beweis dafür, daß amtliche britische Propagandastellen sich nicht scheuten, um Deutschland ein ewiges Brandmal aufzudrücken, Greuelgeschichten bewußt zu erfinden. Mit perfiden Kunstgriffen wurde in den Fälscher- und Lügenwerkstätten der interalliierten Propaganda gearbeitet und Systeme ausgeklügelt, die internationale Brunnenvergiftungen größten Stils ermöglichten.

Drei weitere Fälle aus dem Weltkrieg enthüllen die Schrankenlosigkeit der englischen Propaganda, die schon Napoleon treffend entlarvte: „Die Engländer lassen nicht von der Gewohnheit, Nachrichten zu erfinden, die sie zu Hause verbreiten und nachher in ganz Europa in Umlauf setzen. Sie hängen zu sehr an diesem Hilfsmittel, als daß sie es nicht unaufhörlich gebrauchen sollten. Zwar dementieren sie eine falsche Nachricht acht oder zehn Tage nach ihrer Veröffentlichung; aber diese acht oder zehn Tage sind verstrichen, die Täuschung hat bestanden, und die Gelegenheit bietet sich, eine neue Täuschung in die Welt zu setzen, die sie sogar mit ganz offiziellen Dokumenten glaubhaft machen, und so immer weiter, Monat für Monat, Woche für Woche, das ganze Jahr hindurch." Mit Vorliebe waren es während des Weltkrieges — ebenso wie heute — angebliche Völkerrechtsverletzungen Deutschlands, die zu großen Propagandafeldzügen der Lüge ausgebeutet wurden.

Mit der standrechtlichen Erschießung der englischen Krankenschwester Edith Cavell durch die Deutschen versucht die britische Greuelpropaganda auch heute wieder in Amerika Stimmung zu machen. Miß Cavell wurde zusammen mit zwei anderen Frauen am 12. Oktober 1915 von einem deutschen Kriegsgericht in Brüssel zum Tode verurteilt, weil sie britische und französische Soldaten in ihrem Haus verborgen, ihnen Geld und Kleidung gegeben und ihnen sowie militärpflichtigen Belgiern die Flucht aus Belgien zwecks Rückkehr zu den feindlichen Heeren ermöglicht hatte. Das Urteil wurde am 12. Oktober 1915 vollstreckt, nachdem der deutsche Militärgouverneur von Belgien ein Gnadengesuch an den Kaiser, der allein in das Verfahren eingreifen konnte, in Anbetracht der erschwerenden Umstände des Falles abgelehnt hatte. Das Gericht hatte es als klar erwiesen angesehen, daß Kriegsverrat geübt worden war, da dem Feinde Mannschaften zugeführt worden waren.

Bald nach der Hinrichtung der Miß Cavell wurde der Fall von der englischen Propaganda aufgegriffen. Zu keiner Zeit des Weltkrieges veröffentlichte die englische Presse giftigere und gehässigere Artikel über Deutschland. Die Deutschen waren ein barbarisches Volk, das ausgerottet zu werden verdiente. Die Deutschen hatten eine edle Patriotin getötet, welche ihre eigenen Verwundeten gepflegt hatte. Die „Morning Post" schrieb am 21. Oktober 1915: „Die ganze Psychologie der Hunnen offenbare sich in diesem Fall, die Ausübung des Rassenhasses, der blinde Groll des Pedanten, die Gefühllosigkeit dem Appell an die Ritterlichkeit gegenüber." Die „Daily Mail" vom 25. Oktober 1915 schrieb, britische und deutsche Ideen über Gerechtigkeit seien getrennt, wie die ewigen Zeiten, welche zwischen dem Zeitalter der Barbarei und Zivilisation liegen. In England würde eine Frau niemals vor ein Kriegsgericht, nur vor ein Zivilgericht gestellt werden. Die Welt müsse sich klarmachen, daß die Deutschen mit dem Hang nach zügelloser Grausamkeit befleckt wären. Der

Fall der Miß Cavell wurde propagandistisch in Bild, Karikatur und Film ausgewertet. Das Hetzbild Byan Shaws, das einen deutschen Offizier mit noch rauchendem Revolver an der zu seinen Füßen liegenden Leiche der Cavell in der Schwesterntracht mit der Roten-Kreuz-Binde, die Hände gefesselt, darstellte, wurde, nachdem es in der „Times" erschien, von vielen englischen Zeitungen und Zeitschriften nachgedruckt.

Daß Edith Cavell einem Geheimbund beigetreten war, der sich zur Aufgabe gemacht hatte, wehrfähigen jungen Belgiern auf Schleichwegen über die Grenze und zu ihren Truppenteilen zu helfen, daß eine große Anzahl von Flüchtlingen auf die nämliche Art den belgischen Truppenteilen zugeführt wurden, daß Edith Cavell auch wichtige Nachrichten über deutsche Heeresbewegungen an den Feind gelangen ließ, verschwieg die Lügenpropaganda. Das vollstreckte Todesurteil allein genügte, das „deutsche Barbarentum" als Schlagwort durch Zeitung, Zeitschrift und Broschüre zu jagen und Edith Cavell als Märtyrerin zu verewigen. Daß die Engländer heute wieder in Form eines Hetzfilmes auf diesen Verleumdungsfeldzug zurückgreifen, beweist, daß ihnen allein an der professionellen Lüge liegt, in der Verderben säenden Wirkung der Lüge, die Deutschlands Ansehen in der Welt schädigt.

Auch das „Athenia"-Verbrechen, das sich Winston Churchill ausdachte, um Amerika in diesen neuen Krieg gegen Deutschland zu hetzen, indem er behauptete, ein deutsches U-Boot habe den britischen Dampfer „Athenia" auf der Fahrt von England nach Amerika torpediert, findet im Weltkrieg einen Parallel-Greuellügenfall. Auch 1915 brauchte die englische Regierung einen Sensationsfall, um USA. in Siedehitze gegen Deutschland zu bringen. Der Fall hieß „Lusitania".

Am 7. Mai 1915 wurde der der englischen Cunard-Linie gehörende Dampfer „Lusitania" an der Südküste Irlands innerhalb des deutschen Kriegsgebietes von dem deutschen Unterseeboot U 20 ohne vorherige Warnung torpediert

Der Schuß hatte zwei Explosionen zur Folge. Im Verlauf von zwanzig Minuten war das Schiff gesunken, zwölfhundert Personen mit sich ins Verderben ziehend. Da sich unter den Ertrunkenen auch neutrale Amerikaner befanden, entspann sich ein Notenwechsel zwischen Deutschland und Amerika. Vor einem englischen Gericht fand 1915 eine Untersuchung statt, 1918 eine vor dem New Yorker Distriktshof. Das Kernproblem der Untersuchung war die „Berechtigung der warnungslosen Versenkung". Wie fast alle englischen Schiffe diente die „Lusitania" zum Transport von Kriegsmaterial; sie hatte 5400 Kisten Munition an Bord. Die „Lusitania" war im Zeitpunkt ihrer Versenkung als ein mit Angriffsbefehlen ausgerüstetes, bewaffnetes Handelsschiff anzusehen. Die deutsche Auffassung ging dahin: 1. Die „Lusitania" war im Zeitpunkt ihrer Versenkung Kauffahrteischiff. 2. Das U-Boot ist Kriegsschiff. 3. Der „verschärfte U-Boot-Krieg" und damit die warnungslose Versenkung der „Lusitania" ist als Repressalienhandlung völkerrechtlich gerechtfertigt.

Die Versenkung der „Lusitania" war für die englische Lügenpropaganda das Mittel, Amerika zum Anschluß an die Entente zu bewegen. Eine ungeheuerliche Hetze gegen die deutsche Seekriegsführung, gegen die „Brutalität" deutscher Kriegsmaßnahmen flammte in der englischen Presse auf. Die Deutschen hatten ein wehrloses Passagierschiff, das die amerikanische Flagge führte, und nur Zivilfahrgäste und eine gewöhnliche Ladung an Bord gehabt hatte, in die Luft gesprengt. Die Vorwürfe, die gegen Deutschland erhoben wurden, lauteten auf Völkerrechtsbruch und Seeräuberverbrechen. Das New Yorker Appellationsgericht stellte Ende Januar 1923 in einer gerichtlichen Entscheidung fest, daß die „Lusitania" Munition an Bord gehabt hatte, daß die Versenkung nicht als „Seeräuberverbrechen", sondern als eine regelrechte Kriegshandlung angesehen werden muß.

Das lügnerische Propagandamittel zur Umstrickung Amerikas war die Ausgabe einer „Lusitania"-Münze. Die

„Lusitania"-Münze wurde zuerst in Deutschland, in München, von Professor Goetz geprägt. Sie sollte zeugen für die künstlerische Gestaltung eines Kriegsereignisses. Die Münze wurde privat verkauft, ohne jedoch in Deutschland bekannt zu werden. Sie gelangte durch Zufall in englische Hände. In England wurde sie zu Propagandazwecken nachgebildet und nun in der Absicht ausgegeben, in allen deutschfeindlichen Herzen die Erinnerung an eine deutsche Greueltat wachzuhalten, durch die ein unbewaffneter Passagierdampfer mit zwölfhundert Nichtkämpfern „vorsätzlich" versenkt wurde. Auf der Vorderseite der Medaille erschien eine Darstellung der sinkenden „Lusitania" mit der Aufschrift: „Keine Bannware!" Auf dem Schiff waren Kanonen und Flugmaschinen erkennbar. Eine bildliche Darstellung zeigte den Todesengel im Geschäftslokal der Cunard-Gesellschaft, sitzend, wie er Fahrkarten unter die Reisenden verteilt, welche die von einem Deutschen ausgehende Warnung gegen die von den Unterseebooten drohende Gefahr unbeachtet lassen. Die englische Propaganda legte der Münze die vermeintliche deutsche Absicht zugrunde, daß, wenn der Mörder einmal sein Opfer gewarnt hat, das hierauf begangene Verbrechen dem Opfer und nicht dem Mörder zur Last fällt.

Das Deutschland von 1916 konnte die Wahrheit nicht durchsetzen. Das Deutschland von 1939 entlarvte Winston Churchill durch Dokumente und stichhaltiges Beweismaterial; nicht zuletzt durch Zeugenaussagen amerikanischer Bürger wurde Churchill, der Urheber der „Athenia"-Greuellüge, überführt. 1916 wie 1939 war Churchill der erste Lord der britischen Admiralität. Die heuchlerischen und verbrecherischen Methoden amtlicher englischer Propagandastellen haben sich nicht geändert.

Auch die Erschießung des englischen Kapitäns Fryatt auf Grund des Urteils des außerordentlichen Kriegsgerichts des deutschen Marinekorps, war für die britische Lügenpropaganda im Weltkrieg ein Anlaß, die deutsche Kriegsführung zu diffamieren. Gegen Fryatt wurde folgendes

Urteil gefällt: „Der Angeklagte ist schuldig, als nicht zur Wehrmacht des Feindes gehörig, es unternommen zu haben, der feindlichen Macht Vorschub zu leisten und der deutschen Wehrmacht zu schaden, und wird deshalb nach Kriegsgebrauch zum Tode verurteilt. Der Angeschuldigte hat auf offener See versucht, ein deutsches U-Boot durch Rammen zu vernichten, und zwar als Kapitän des englischen Handelsdampfers ‚Brussels'." In einer englischen Propaganda-Broschüre „The Murder of Captain Fryatt", die auch in deutscher, dänischer, holländischer und italienischer Übersetzung erschien, hieß es: „Deutschland hat den Kapitän Fryatt ermordet. Auf diese Weise ist ein neues Verbrechen auf der langen Liste einzutragen, auf der die Untaten, die Deutschland und seine Verbündeten begangen haben, verzeichnet sind. Löwen, Aerschot, Dendermonde, Dinant und ganz Belgien, die ‚Lusitania' und die ‚Sussex', Polen und Armenien, Serbien und Montenegro, Seeräuberei auf dem Meere, Mord aus der Luft, Notzucht, Plünderung, Brandstiftung und Zerstörung auf dem Lande: das sind einige der Anklagepunkte. Und der britische Ministerpräsident hat mit Recht gesagt: ‚Wenn das Ende dieses Krieges kommt — möge Gott es herbeiführen! — werden wir diese schauderhafte Aufzeichnung berechneter Grausamkeiten nicht vergessen, und wir haben kein Recht, sie zu vergessen."

Die englische Zeitung „Daily Chronicle" prägte das Schlagwort „der Nichtkombattant, der sich nicht widersetzt, wird ersäuft, der, der sich widersetzt, wird erschossen" und verbreitete ein Hetzbild, auf dem zwei zur Erschießung Fryatts kommandierte Soldaten sich folgendermaßen unterhalten: „Flüstere mir zu, warum erschießen wir diesen!" — „Weißt du es nicht? Weil es uns nicht glückte, ihn zu ertränken!"

Die Lüge von den abgehackten Kinderhänden, die „Kadaverlüge", die Entstellungs- und Verleumdungsfeldzüge um Miß Cavell, die „Lusitania" und Kapitän Fryatt waren die „Meisterlügen" der englischen Nachrichtenbüros

und Presseagenturen. Einen wichtigen Bestandteil der Greuelpropaganda bildeten sodann die Lügen über deutsche Kolonialgreuel. Im August 1918 erschien, nach dem Muster des Bryce-Berichtes über belgische Greuel, ein englisches Blaubuch über die schlechte Behandlung der Eingeborenen in Südwestafrika durch Deutschland. Mit diesem Blaubuch, das lebhaft für propagandistische Zwecke eingesetzt wurde, versucht England den Raubcharakter des britischen Imperialismus von vornherein zu tarnen. Das Blaubuch versuchte den Nachweis zu erbringen, Deutschland habe durch Mißhandlung der Eingeborenen sein Recht auf Kolonien verwirkt.

Das alte Spiel wiederholte sich: auf einen Wink der Regierung stürzte sich die gesamte englische Presse auf das Thema und wandelte es mit dem voraus feststehenden Ergebnis ab, daß man sich selbst für „unmoralisch" erklärte, falls Deutschland auch nur einen Fußbreit Kolonialbesitz behalten und dadurch zu weiteren Eingeborenenmißhandlungen Gelegenheit haben sollte. Während das ganze Blaubuch zunächst noch zurückgehalten wurde, gab die Regierung seinen Inhalt stückweise der Presse bekannt. Hierdurch sollte einer rechtzeitigen wirksamen Widerlegung vorgebeugt werden, damit Telegraph und Funkspruch Zeit hätten, die bestellte Entrüstung in alle Welt zu tragen. Die Deutschen werden nach „britischer Tradition" als Ausbeuter und Vergewaltiger der Eingeborenen gekennzeichnet. Besonders ausführlich wurden angebliche Grausamkeiten der Deutschen im Kriege gegen die Hereros und Hottentotten (1904—1906) behandelt.

Dabei stützte sich das Blaubuch für seine Beschreibung der deutschen Grausamkeiten ganz überwiegend auf „eidliche" Eingeborenenaussagen. Das übrige Material bestand in sechs Stellen aus dem Roman von Gustav Frenssen „Peter Moors Fahrt nach Südwest". Frenssen ist nie in Südafrika gewesen und hat sein Buch nach Hörensagen und Aufzeichnungen, die ihm geschickt wurden, als Roman verfaßt. Mit solchem Stoff sollte im Blaubuch bewiesen

werden, daß Deutschland sich unwürdig gemacht habe, eine Kolonie wie Deutsch-Südwestafrika zu besitzen.

Dem Propagandawerk wurden zahlreiche gefälschte und erstellte Greuelzeichnungen beigefügt. Das Blaubuch zeigte die von den Deutschen in „tierischer“ Weise aufgehängten Eingeborenen im Bild. Eine Reihe von grausamen Züchtigungsarten der Deutschen wurde beschrieben. Die Vollstreckungswerkzeuge erschienen in Zeichnungen und Photographien: Zuchtruten für Prügelstrafen, Arm- und Beinfesseln, Eisenstöcke und Würgeketten für Eingeborenengefangene. Die den Deutschen angedichteten schweren Verbrechen wurden in geradezu sadistischer Weise geschildert: Massenmord von Eingeborenen, die verdächtig waren, die Alliierten zu begünstigen, Tötung und Verstümmelung von verwundeten Soldaten, Verwendung von vergifteten Pfeilen durch Eingeborenentruppen gegen die Alliierten, Verwendung von Dum-Dum-Kugeln, Vergiftung von Brunnen, schwere Mißhandlungen britischer Gefangener. Mit dieser Verbreitung „deutscher Kolonialgreuel“ versuchte England über die Terrormaßnahmen und Unterdrückungen, Grausamkeiten und Gewaltakte in seinen eigenen Kolonien hinwegzutäuschen. Deutsches Beweismaterial hat die englischen Behauptungen längst als Tatsachenfälschung und Kunstgriffe der Lügenpropaganda enthüllt und gebrandmarkt.

Für die antideutsche Propaganda im Weltkrieg wurden auch F i l m u n d B ü h n e eingesetzt — eine Methode, die England heute gleichfalls wieder auswertet. Die englischen Vorkriegsfilme, die propagandistischen Zwecken dienten, waren in der Hauptsache darauf angelegt, die Vorzüge Englands, des englischen Volkes, seiner Einrichtungen und Sitten, seiner Industrie und Lebensbedingungen in ein günstiges Licht zu rücken. Der Ausbreitung englischer Sprache und Kultur galten zahlreiche Kulturfilme mit offener oder versteckter Tendenz gegen Deutschland. Die Filme trugen imperialistisches Gepräge. Der Gedanke an die „göttliche Mission“ des englischen Volkes trat klar

hervor. Bereits 1909 begann der englische Film in Holland, Belgien, Italien, Amerika, auf dem Balkan und in Skandinavien seine planmäßige Deutschenhetze.

Amtliche Berichte sind über die englische Filmtätigkeit während des Weltkrieges bis heute nicht veröffentlicht worden. Eine besondere Propagandaabteilung für Filmherstellung und Filmreklame wurde der berüchtigten Hetzzentrale Lord Northcliffes, in Wellington House, angegliedert. Offenbar sind alle Herstellungen dieser „moralischen Munition“ im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern und dem Foreign Office getätigt worden.

Vom Informations-Departement des britischen Auswärtigen Amtes wurde der Film vornehmlich in der Absicht benutzt, die Neutralen für die englische Sache zu gewinnen. Der Film „Britain prepared“ wurde im neutralen Ausland viel gezeigt. Admiral Brownrigg berichtete, daß eine in USA. tätige antienglische Organisation versuchte, diesen Film unter dem Titel „How Britain prepared“ zur Vorführung zu bringen. 1915 wurde in London das Filmdrama „Des Gurkhas Rache“ aufgeführt. Dieser Film war bezeichnend für jene Art auch heute üblicher deutschfeindlicher Hetzfilme, in denen der Deutsche verhöhnt und verzerrt wurde. Die beliebtesten Themen der Greuelfilme waren die „Atelier“-Greueltaten deutscher Soldaten in Belgien und Frankreich. Auch verhungerte deutsche Kinder, vor Schmutz und Blut starrende deutsche Lazarette waren immer wiederkehrende Szenenbilder. Um die Neutralen aufzuhetzen, wurde eine Wochenschau verbreitet, die folgenden Bildwechsel ermöglichte: Die zerstörten Heimstätten in Belgien, Greueltaten der Deutschen, Witwen und Waisen in Belgien dem Verhungern nahe, England stellt täglich 10000 Rekruten ein, deutsche Gefangene in Belgien.

Die Propaganda wurde bis nach Indien und Australien getragen. Dort wurde ein Pathéfilm „The German Emperor captures by the English“ (Der deutsche Kaiser von den Engländern gefangen genommen) gezeigt. In Karatschi

wurden den Eingeborenen deutschfeindliche Filme vorgeführt. Die englische Regierung sandte eine Abordnung englischer Offiziere mit etwa 4000 Meter Film nach Rußland. In diesen Filmen wurden die englischen Waffensiege im Kriege gezeigt, um „mehr Verständnis für die englischen Kriegstaten“ hervorzurufen. Das russische Volk wurde vorwiegend durch englische Filme beeinflußt.

Auch in den englischen Theaterstücken kam der Deutschenhaß, die Vernichtung des nach „Welteroberung“ strebenden Deutschlands zum Ausdruck. Schon vor dem Krieg wurden in London die für das englische Theater bezeichnenden Revue- und Sensationsstücke mit deutschen Spionen durchsetzt. In wahnwitzigen Einbildungen zeigte das in ganz England gespielte Schauerdrama „Die Eroberung Englands durch die Deutschen“ die propagandistischen Absichten. Im Frühsommer 1914 wurde in einem antideutschen Drama ein Zeppelin in Brand geschossen. 1918 lief in London ein von Hall Caine verfaßtes Sensationsstück „The Prime Minister“, in welchem der Kaiser das deutsche Volk verrät. Ende Mai 1915 wurde ein Stück „Der Tag vor dem Tag“ aufgeführt. Deutsche Ausspäher an der englischen Ostküste werden von einer mutigen Engländerin überrumpelt, die einen preußischen Offizier niederschießt.

Verunglimpfungen der deutschen Soldaten füllten den Einakter „A Belgian Christmas Eve“ (Ein belgischer Weihnachtsabend) von Alfred Noyes. Das Drama „Armageddon“ von Stephan Phillips versuchte eine symbolische Darstellung der Herrschaft Attilas. In einzelnen Szenen wurden das beschossene Reims, Weingelage deutscher Offiziere, Greueltaten der deutschen Soldaten gezeigt. Eine Szene brachte den Leiter des deutschen Presseamtes auf die Bühne, wie er seinen Mitarbeitern Lügen über England einimpft. Am Schluß marschierten England und Franzosen in Köln ein.

In vielen anderen Theaterstücken wurden die „hingemordeten“ belgischen Kinder gezeigt. Der englische

Theateragent Grein wurde zum Leiter der Theaterpropaganda im neutralen Ausland ernannt. Seine Aufgabe war es, in der Schweiz, in Holland und Skandinavien englische Schauspielaufführungen durchzusetzen und auch Propagandastücke einzuschmuggeln. Auch hier versuchte die Propaganda, getreu den puritanischen Überlieferungen, der englischen „Mission" die Gloriole eines religiösen Mäntelchens, eines Sendungsbewußtseins umzuhängen.

Es war Lord Northcliffe, der sagte, daß die größte Macht der Presse darin begründet sei, daß sie Nachrichten verschweigen und durch Nachrichten Unruhe stiften könne. In dieser Hinsicht war das Reuter-Büro im Weltkrieg „vorbildlich". Ein groteskes Gemisch von Lüge, Verleumdung und krankhafter Phantasie gab die Grundlage für die sprichwörtlichen „Reuter-Lügenmeldungen". Das Ersinnen und Verbreiten tendenziöser Falschnachrichten, die agitatorische Verdrehung von tatsächlichen Ereignissen, die Unterdrückung unbequemer Nachrichten, das war die Methode der britischen Nachrichtenpropaganda. Die eigene Öffentlichkeit über die wahre Lage zu täuschen und gleichzeitig zu versuchen, auf die Stimmung der Welt und im Lande des Gegners in einer für Englands Absichten günstigen Weise einzuwirken, war das Ziel der Lügenberichterstattung im Weltkrieg und ist es heute.

Als England mit Reuters propagandistischer Hilfe den Weltkrieg entfesselt hatte, setzte das Nachrichtenbüro in Übereinstimmung mit den amtlichen britischen Pressestellen eine verhetzende Lüge nach der anderen in Umlauf. Eine raffinierte geographisch-psychologische Zurechtmachung der Nachrichten und eine heuchlerisch „objektive" Abfassung der Meldungen sollten der Welt die „Wahrheitstreue" der Lügenmeldungen vor Augen führen. Reuter berichtete dementsprechend von großen Siegen der alliierten Armeen in Ostpreußen und im Rheinland, von der Vernichtung der deutschen Hochseeflotte, von systematischen Zerstörungen belgischer Altarbilder (Löwen), von riesigen Verlusten deutscher Truppen, von der bevor-

stehenden Abdankung des Kaisers, von Selbstmordversuchen führender deutscher militärischer Persönlichkeiten, von deutschen Hungersnöten, von Revolten und Sabotageakten in deutschen Fabriken, von Massendesertionen in der deutschen Armee, von Marterungen englischer Gefangener in deutschen Gefangenenlagern — Zwecklügen, Hetzlügen, um die Neutralen für England zu gewinnen, die Moral der deutschen Truppen und der deutschen Heimat zu zersetzen.

Arthur Ponsonby wies in seiner Schrift „Lügen in Kriegszeiten" darauf hin, daß der Gebrauch der Lügenwaffe in einem Land, wo keine Wehrpflicht besteht, „notwendiger" sei, als in den Ländern, wo die Männer automatisch zum Heer, zur Marine oder zum Luftdienst eingezogen werden. „Die Gefühle des Volkes können durch Scheinideale erregt werden. Eine Art Massenhysterie greift um sich und steigert sich, bis schließlich auch nüchterne Leute und angesehene Zeitungen von ihr erfaßt werden. Das englische Reuter-Büro machte sich zum Kronanwalt der journalistischen Massenhysterie in allen Ländern, die die Reuter-Meldungen aufnahmen. Die kindlichsten Lügen wie die tollsten Ausgeburten einer krankhaften Phantasie waren geeignet, das neutrale Ausland in dauernder Erregung zu halten. Reuter-Meldungen waren in der Hauptzahl panikartige Hetzlügen, wohlerwogene und amtlich inspirierte diplomatische Lügen, Tatsachenfälschungen und wohlpräparierte Greuelgeschichten. Mit diesem Material wurde der Welt die Wahrheit vorenthalten.

Einige krasse Beispiele englischer Nachrichtenfälschung lassen die Propagandamethoden erkennen: Der „Angriff" englischer Kreuzer, Flugzeuge und Unterseeboote am 25. Dezember 1914 auf Cuxhaven wurde von der gesamten englischen Presse als ein großes militärisches Ereignis herausgestellt. „Daily Mail" und „Army and Navy Journal" bezeichneten dieses Unternehmen, das in Deutschland kaum bemerkt wurde, als den weitaus kühnsten Zug des Seekrieges. Durch falsche Siegesnachrichten sollte die

öffentliche Meinung Englands und die Presse aller Reuter und Havas angeschlossenen Blätter beeinflußt werden. Ähnlich verhält es sich mit der Mitte Januar 1915 von Reuter verbreiteten Nachricht eines angeblich englischen Sieges bei La Bassée. Reuter bestätigt den „denkwürdigen" Sieg der Engländer mit entsprechenden Hinweisen auf deutsche Greueltaten, vor allem über die Unmenschlichkeit der deutschen Offiziere. Bereits einige Tage später, am 19. Januar mußte die „Times" halbamtlich mitteilen, daß bei La Bassée überhaupt kein Gefecht stattgefunden hatte. Auch hierin zeigt sich die verlogene Taktik der englischen Kriegspropaganda, aus der Luft gegriffene militärische Erfolge der Engländer dem eigenen Volk glaubhaft zu machen.

Nicht nur Nachrichten, sondern auch deutsche Heeresbefehle wurden auf diese Weise erfunden und in der „Daily Mail" im September und Oktober 1914 Tag für Tag abgedruckt. Die „Times" verbreitete solche „barbarischen" Armeebefehle mit neuen Verdächtigungen und so konnte es passieren, daß der Kriegshetzer Winston Churchill Mitte September solche Verleumdungen in einer Propagandarede in Chatam verwendete. „Der deutsche Kaiser hätte seine Truppen aufgefordert, das kleine Heer des General French heimtückisch abzuschlachten." Amtlich wurde von Berlin aus am 6. und am 24. Oktober 1914 erklärt, der Kaiser habe weder in Aachen noch sonst den behaupteten Armeebefehl vom 19. August erlassen. Die englische Presse sandte ihrerseits trotz des Dementis Berichte nach Amerika über das „sinnlose und wilde Hinschlachten auf Befehl des Kaisers".

Der amerikanische Admiral Sims, der im Frühling 1917 als Verbindungsoffizier zu dem Oberbefehlshaber der britischen Flotte, Admiral Jellicoe, entsandt war, machte über die Lügenpropaganda Aufzeichnungen, die die britischen Methoden trefflich beleuchten. Der hohe amerikanische Seeoffizier schilderte seinen Antrittsbesuch bei Jellicoe wie folgt: „Nach der üblichen Begrüßung

nahm Jellicoe aus einer Schublade einen Bogen Papier und reichte ihn mir. Es war ein Bericht über die Schiffsverluste während der letzten Monate... Diese Verluste waren drei- bis viermal so hoch, wie man nach den absichtlich ungenauen Presseberichten vermuten konnte. Es wäre milde, zu sagen, daß ich durch diese Enthüllung überrascht war. Ich war geradezu bestürzt; ich hatte mir nie etwas so Schreckliches vorgestellt. Ich stellte bald fest, daß die Berichte über die Versenkung zahlloser deutscher U-Boote nicht wahr waren... Es waren in der Presse auch Berichte über Fälle freiwilliger Übergabe einzelner deutscher U-Boote veröffentlicht worden. Diese Berichte stimmten nicht; keine einzige freiwillige Übergabe eines deutschen U-Bootes hatte stattgefunden; die Berichte waren nur veröffentlicht worden, um die feindliche Moral zu untergraben. Ich konnte feststellen, daß sogar englische Regierungsbeamte, die es wirklich besser hätten wissen sollen und selbst Marineoffiziere fest daran glaubten, daß viele gefangene deutsche U-Boote in den Kriegshäfen von Portsmouth und Plymouth versteckt lägen... Ich sprach auch mit Mitgliedern des Kabinetts ...Ihre Haltung mir gegenüber unterschied sich merklich von der Haltung, die sie in der Öffentlichkeit annahmen. In ihren Reden ließen diese Männer natürlich nichts verlauten, was die Moral des Feindes hätte heben können; in ihren Privatgesprächen mit mir wiederholten sie aber alles, was mir Jellicoe bereits gesagt hatte..."

Einen weltumspannenden Apparat stellte die englische Lügenpropaganda in den Dienst der Verleumdung Deutschlands. Bild und Karikatur wurden neben der Greuelnachricht und der Falschmeldung entscheidende Waffen für den Lügenkampf Englands. Der Radius der Bildpropaganda war sozusagen endlos. Aus dem einfachsten und friedlichsten Bild konnte unter den Händen des Retuscheurs eine vergiftete Waffe werden. Das Spottbild wirkte besonders dadurch propagandistisch, daß es auch diejenigen für politische Fragen gewann, die

sonst derartigen Erörterungen im Textteil der Zeitung gewöhnlich aus dem Wege gingen. Die Karikatur, die zu Hunderten und Tausenden, zu Zehn- und Hunderttausenden sprach, war nichts anderes als der Ausdruck, die bildliche Verkündigung des auf die unzweideutigste Formel gebrachten Massenempfindens und Massenwillens. Die Hypnotisierung der Massen wurde zu einem förmlichen System entwickelt. Die meisten englischen Hetzbilder überschritten in dem Geist ihrer tierischen Grausamkeit alle Grenzen des guten Geschmacks. Sie stellten erlogene und erfundene deutsche Greueltaten in einer zeichnerischen Unmenschlichkeit dar, die vor nichts zurückschreckte. Die Deutschen wurden zu Halbtieren umgebildet. Um den „Teutonen" zu kennzeichnen, war jeder Einfall recht, jedes Phantasiespottbild erwünscht. So schrieb Frederic Norton das Klagelied vom Tode des verrückten Hundes von Potsdam „The mad dog of Potsdam" und Lewis Baumer versah es mit satanischen Zeichnungen. Diesen Gegenstand verwertete die englische Karikatur immer wieder, um daran zu erinnern, daß die Engländer sich in hohem Maße bewußt sind, wie vornehm sie sich Tieren gegenüber benehmen, daß sie aber „Tiere", die Menschen grausam behandeln, schwer bestrafen.

Es waren ganz bestimmte Personen und ganz besondere Gegenstände, denen sich die englischen Zeichner und Karikaturisten immer wieder zuwandten. Der Kaiser, der Kronprinz, der Reichskanzler, die Generäle, die deutsche „Kultur", die „Kruppkultur", die Zeppeline, die U-Boote, die erstickenden Gase wurden in stets neuen Abwandlungen Ziel des Hasses und der lügnerischen Verleumdung. Brennende Dörfer, ermordete Frauen und Kinder: so verhöhnte man die Ehre des deutschen Soldaten. Der Deutsche als Hunne war das Hauptmotiv des Greuelzeichners Louis Raemaekers. Wenn man auf einem Bild nichts als ein ödes Feld und einen im Stacheldraht hängenden verblutenden Soldaten erblickt, auf

einem anderen Bild das gefesselte, geknebelte, unschuldige Belgien in den Händen der barbarisch grinsenden, bewaffneten deutschen „Kultur“, so waren in der Phantasie Raemaekers alle dunklen Künste gewissenloser Verleumdung entfesselt. Die englische Presse veröffentlichte diese bildlichen Grausamkeiten der Deutschen „am laufenden Band“.

Ponsonby enthüllte die Methode der britischen Lügenpresse vor allem im Hinblick auf die Fälschung von deutschen Photographien. „Eine Photographie, die im Berliner „Tag“ am 13. August 1914 erschien, zeigte eine lange Reihe von Männern mit Eßnäpfen. Darunter stand: „Wie wir internierte Russen und Franzosen behandeln“. Antreten der Internierten vor der Ausgabe des Essens“. Diese Aufnahme erschien in der „Daily News“ vom 2. April 1915 mit der Überschrift: „Deutsche Arbeiter fühlen die Klemme“. Solche Menge, die auf die Ausgabe des rationierten Essens wartet, ist ein alltäglicher Anblick in Deutschland. Das Bild gibt einen Begriff von der Wirkung unserer Marineblockade“.

Ein Bild mit deutschen Offizieren, die Munitionskästen besichtigen, wurde am 30. Januar 1915 in der Zeitschrift „The War Illustrated“ mit der Unterschrift wiedergegeben: „Deutsche Offiziere plündern Kästen in einem französischen Schloß“. Das Bild eines deutschen Soldaten, der sich über einen verwundeten Kameraden beugt, erschien in „The War Illustrated“ (17. April 1915) mit der Unterschrift: „Endgültiger Beweis für die Mißachtung der Kriegsregeln durch die Hunnen. Ein deutscher Ghul bei der Tat ertappt, wie er einen gefallenen Russen beraubt.“

Im Berliner Lokalanzeiger vom 9. Juni 1914 war eine Photographie von drei Kavallerie-Offizieren veröffentlicht worden, die silberne Geräte und andere Preise in der Hand hielten, welche sie bei Armee-Jagdrennen im Grunewald gewonnen hatten. Dieses Bild wurde zuerst wiedergegeben in „Wes Mir“, einer russischen Zeitung,

mit der Überschrift „Die deutschen Räuber vor Warschau". Später erschien dieselbe Aufnahme im „Daily Mirror" vom 8. August 1915 mit der Unterschrift: „Drei deutsche Kavalleristen, schwer beladen mit goldener und silberner Beute". Die gefälschten Bilder wurden natürlich in großer Zahl in neutrale Länder versandt.

Die Zitadelle von Brest-Litowsk wurde von den sich zurückziehenden Russen in Brand gesteckt. Eine Photographie erschien in den „Zeitbildern" Nr. 71 vom 5. September 1915. Das Bild zeigte deutsche Soldaten, die das Mehl in Säcken aus der Zitadelle retteten. Dieses Bild erschien in „The Graphic" (18. September 1915) mit der Unterschrift: „Deutsche Soldaten beim Plündern einer Fabrik in Brest-Litowsk, welche von den Russen beim Rückzug in Brand gesteckt worden war".

England hat den Wert seiner vielgestaltigen Lügenpropaganda im Weltkrieg von allen kriegführenden Staaten am höchsten eingeschätzt. Es maß seiner Propaganda die gleiche Wichtigkeit zu wie seinem Heer, seiner Flotte und seiner Industrie. Die Lügenhetze in der Presse ist auch im jetzigen Krieg Englands gegen Deutschland das Mündungsgebiet für internationale journalistische Brandstiftungen, deren Rezepte Lord Northcliffe und seine Mitarbeiter einst ersannen. Missionspropaganda, Propaganda für die Kriegsziele, Greuel- und Revolutionshetze, dazu die tägliche Rundfunkhetze bilden auch 1939 wieder das Schema für den Propagandakrieg, den Krieg mit weißer Munition — Mittel zum Stimulieren der innerenglischen Stimmung und zur Aufhetzung der Umwelt gegen Deutschland. Schon während des Polenfeldzuges tritt der brutale Charakter der britischen Lügenpropaganda offen hervor. Im Sommer 1939 waren es die lügnerischen Haß- und Hetzaufsätze britischer Minister und Kriegstreiber, die zur Aufpeitschung der Kriegsinstinkte und zur antideutschen Hetze beitrugen. Die humanitäre Phraseologie dieser Propaganda wurde schon eingangs dargestellt.

Dann, in den Kriegstagen, mußten Greuellügen die künstlichen Kriegsparolen liefern.

Seit Beginn der Feindseligkeiten setzt England die Lüge als selbstverständliches Kriegsmittel, wie im Weltkrieg, ein. Wieder wie 1914 richtet sich der Angriff zunächst gegen die deutsche Rasse als solche. Sodann gegen den stärksten Pfeiler des neuen Deutschlands, gegen den Führer und die nationalsozialistische Bewegung. Hier züchtete die jüdisch-plutokratische britische Presse den Welthaß gegen den „Nazismus", gegen den „Hitlerismus". Die Propaganda griff die geistigen, seelischen, sittlichen und sozialen Grundlagen der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft an. Mit Lügen und Verleumdungen wurden die Partei, die deutsche Wehrmacht, die sozialen Einrichtungen des Dritten Reiches angegriffen. Wieder spekuliert der Propagandakrieg auf eine Trennung zwischen dem Führer und dem deutschen Volk. Die Vernichtung der deutschen Moral, der deutschen Zuversicht, der deutschen Einheit, der deutschen Kraft, wurde, wie 1918, das Hauptziel der englischen Lügenhetze.

Während des Polenfeldzuges wurde es bereits offensichtlich, daß die englische Propaganda mit den gleichen Mitteln, mit der gleichen Methodik wie 1914—1918 ans Werk ging. Presse und Rundfunk versuchten zunächst, Englands Kriegsschuld, die deutsche amtliche Dokumente erwiesen, vor aller Welt in Abrede zu stellen. Wiederum sei England, das sein Weltreich nur mit Gewalt und Seeräuberei aufgebaut hat, der „Fackelträger der Demokratien" und opfere deshalb Geld und Blut, um eine bessere Welt zu schaffen. Das Britenvolk sei an sich friedliebend, aber die Wortbrüche Hitlers, die ständigen Drohungen der Aggression, die Weltherrschaftspläne Deutschlands hätten den Krieg unvermeidlich gemacht. England sei Polen zu Hilfe geeilt, um, wie 1914 Belgien, den kleinen Nationen beizustehen. Wohlweislich verschwieg die britische Propaganda die offensive Interventionspolitik der britischen Staatsmänner, die die Schuld

auf den „unbedingten Kriegswillen“ Deutschlands wälzten.

Die Warschauer Filiale der britischen Propagandazentrale arbeitete nach Londoner Anweisungen. Wie im Weltkrieg sollte die barbarische Kriegsführung der Deutschen gebrandmarkt werden. Namentlich sollten die neutralen Länder zu neuem Welthaß gegen Deutschland aufgepeitscht werden. Für den Start lügnerischer Zweckmeldungen bediente sich vor allem die seit Beginn des Krieges geschaffene Dachorganisation der englischen Lügenpropaganda, das britische Informationsministerium, „amtlicher“, „halbamtlicher“ und „gut unterrichteter“ Kreise. Aus jeder dieser Quellen ließ das britische Reklameministerium abwechselnd seine Lügen „verlauten“. Der Ursprungsvermerk „aus gut unterrichteten Kreisen“ deutete in den meisten Fällen auf erfundene und verlogene Nachrichten. Aus vergifteten Quellen flossen die Greuellügen während des Polenfeldzuges.

Schon am 5. September lancierte der polnische Botschafter die Meldung in die englische Presse, daß deutsche Flieger Giftgasbomben über polnischen Städten abgeworfen hätten: „Feindliche Flieger haben kleine, mit Giftgas gefüllte Luftballons abgeworfen, die dann von Kindern in den Straßen aufgelesen wurden. Eine chemische Untersuchung hat ergeben, daß sie mit Gelbkreuzgas gefüllt waren. In einem anderen Ort wurden jedoch mit einem anderen Gas gefüllte und mit elektrischen Batterien versehene Luftballons gefunden.“ Am 8. September behauptete der Sender Daventry, der englische Frachtdampfer „Manaar“ sei im Atlantischen Ozean von einem deutschen U-Boot ohne Warnung torpediert worden; während die Besatzung in die Rettungsboote flüchtete, hätten drei weitere Boote das Schiff beschossen, bis es sank. Am selben Tage erklärte das britische Informationsministerium, die deutschen U-Boot-Kommandanten hätten Befehl erhalten, Frachtdampfer sofort und ohne Warnung zu versenken.

Am 11. September verbreitete auf englische Inspiration Havas die Nachricht, daß deutsche Soldaten in die mit Frauen und Kindern gefüllte Kirche des Dorfes Malno bei Graudenz geschossen, die ganze Gemeinde getötet und dem Priester Ohren und Nase abgeschnitten hätten. (Diese Lüge wurde während des Weltkrieges in englischen Schulen für den Anschauungsunterricht über deutsche Kriegsführung verwendet.)

Am 13. September erklärte das britische Informationsministerium, die englische Regierung habe Grund zu der Annahme, Deutschland könnte versuchen, Unterseeboot- und Luftbasen an der Küste von Süd- und Zentralamerika anzulegen. Sie ersuche daher die betreffenden Regierungen, Maßnahmen zur Verhinderung eines Bruches der Neutralität zu ergreifen. Ebenfalls am 13. September verlas der Sprecher des Londoner Senders ein Telegramm des amerikanischen Botschafters in Polen an seine Regierung, wonach die deutsche Luftwaffe jede Gelegenheit zu Luftangriffen ausnütze, ohne Rücksicht auf die Gefahr zu nehmen, die dabei für die Zivilbevölkerung entstehe. Am 15. September meldete United Preß, daß eine Rote-Kreuz-Schwester auf dem Flug nach Polen über Deutschland abgeschossen und getötet worden sei. Der Londoner Rundfunk machte, um die amerikanische Öffentlichkeit gegen Deutschland aufzuhetzen, aus der Roten-Kreuz-Schwester eine britisch-amerikanische Sanitätsmannschaft. „Multi Havas“ und die englische Presse behauptete am 16. September, daß deutsche Flugzeuge das Kloster der Schwestern der Heiligen Elisabeth und das Franziskanerkloster in Lemberg bombardierten und Flüchtlingszüge und Abteilungen des Roten Kreuzes mit Maschinengewehren aus 15 bis 20 Meter Höhe beschossen hätten.

Überschriften wie „Jeden Tag Vernichtung deutscher Unterseeboote“ oder „Riesige Verluste der deutschen Truppen in Polen“ gehörten zum Bestandteil der Lügenkampagne, durch die das englische Hinterland von der Schwäche des Gegners überzeugt werden sollte. Neben die

militärischen Lügen traten sofort auch die Lügen über innerpolitische Verhältnisse in Deutschland. Lord Northcliffes Weltkriegserfahrungen standen diesen andauernden systematischen Verleumdungsoffensiven Pate.

Ein englisches Lügenmosaik vom 23. September 1939 richtet sich selbst: „Daily Expreß“: Die bisher in Berliner Parks aufgestellten Schilder „Betreten des Grases verboten“ sind ersetzt worden durch Aufschriften „Abschneiden und Essen des Grases verboten“. „Daily Expreß“: Brot und andere Lebensmittel, soweit sie überhaupt noch in Deutschland zu haben sind, sind für den kleinen Mann unerschwinglich teuer. „Sunday Picture“: Admiral Raeder und andere Heerführer befinden sich in einem unüberbrückbaren Gegensatz zur Regierung, so daß der Zusammenbruch schon mit mathematischer Sicherheit vorhergesagt werden kann. — Eine große Anzahl deutscher Frauen und Mädchen verübten Selbstmord, als ihre Männer und Verlobten sich stellen mußten. Sie wurden auf Anordnung der deutschen Regierung gemeinsam verscharrt. „Daily Sketch“: Eine Massenhinrichtung deutscher Politiker und Parteiführer steht unmittelbar bevor. Die Partei befindet sich in einer offenen Revolution. Ein Komplott zur Beseitigung Hitlers ist bereits aufgedeckt worden. — In vielen Schulen stehen die Lehrer vor leeren Bänken, weil auch die Schüler beiderlei Geschlechts zu Zwangsarbeit in Fabriken und auf dem Lande gezwungen werden. „Daily Mail“: Mindestens die Hälfte der deutschen Offiziere ist überzeugt, daß das Reich den Krieg verlieren werde. Alle Generale und die Führer der Industrie machen auf diese Tatsache aufmerksam. Die deutsche Bevölkerung lehnt den Pakt mit Rußland ausnahmslos ab. In den Restaurationen in Deutschland werden bereits seit einiger Zeit keine warmen Mahlzeiten mehr verabreicht. Die deutschen Soldaten sind so schlecht ausgerüstet, daß die Uniformen der gefallenen Polen für sie verändert werden.

England erweiterte den moralischen Kriegsschauplatz durch neue Lügen, je näher der Zusammenbruch der pol-

nischen Armee und des polnischen Staates rückte. Die englische Propaganda beschränkte sich darauf, aus den Quellen der Weltkriegshetze zu schöpfen. Deutschland kann jederzeit Frieden haben, wenn es seine Eroberungspläne aufgibt, hieß es. England kämpft nicht gegen das deutsche Volk. Der polnische Feldzug hat Deutschland schon 200 000 Mann an Toten und Verwundeten gekostet. Deutsche U-Boote im Atlantik haben keine Torpedos mehr. Meinungsverschiedenheiten zwischen Naziführern in Berlin. Englische Flieger bombardieren Berlin.

Mit diesen Lügen forderte England Polen zur Fortsetzung des sinnlosen Widerstandes auf. Mit diesen Lügen rettete das Londoner Informationsministerium die Polen nicht mehr. Immer stärker fing sich London im eigenen Lügennetz und auch die Neutralen erkannten, daß es den britischen Propagandisten nur mehr darum ging, für *ihren* Krieg bei den Völkern der Demokratie Stimmung zu machen und ihre gewissenlose Kriegstreiberei nachträglich zu rechtfertigen.

Ja selbst eine bekannte englische Fachzeitschrift „*Aeroplan*" nahm zu der verlogenen und durchsichtigen britischen Kriegspropaganda in sarkastischer Weise Stellung. Sie schrieb unter anderem wörtlich: „Wir wissen nun, daß erstens das deutsche Volk rettungslos innerlich verteilt ist, und zwar in Nazis, Kapitalisten und Arbeiter, in Anhänger von Hitler, Göring und Ribbentrop. Das deutsche Volk ist also geradezu atomisiert. Zweitens wissen wir, daß das deutsche Heer überhaupt nichts wert ist: die deutschen Bomben explodieren nicht, die Flugzeuge fliegen zu langsam, sofern sie nicht schon in der Luft infolge der schlechten Qualität des Metalls auseinanderbrachen. Die Tanks, das wissen wir nun auch, sind aus Holz und haben kein Benzin. Die Siegfriedlinie hält keinem Regen stand, mit einem Wort: Die ganze deutsche Wehrmacht ist Bruch! Drittens ist nun einwandfrei erwiesen, daß wir zweimal soviel deutsche U-Boote versenkt haben, als Deutschland überhaupt besessen hat. Viertens weiß die ganze Welt,

daß das deutsche Volk vor Hunger umkommt. Fünftens hat Deutschland keine Rohstoffe mehr, denn die waren bereits längere Zeit vor Kriegsausbruch verbraucht. Sechstens: Die Blockade erwürgt Deutschland. Es kann nur noch Luft bekommen, wenn es Holland, Belgien, Dänemark, die Schweiz, Italien und Rußland annektiert."

Nach der Beendigung des Polenfeldzuges verstärkte London abermals die Lügenkampagne. Würdelosen Haß atmete die Presse- und Rundfunkhetze, die zum offenen Angriff gegen den Führer und hohe Persönlichkeiten des nationalsozialistischen Staates überging. Die Bilder und Photographien der Führer Deutschlands, die in der englischen Presse erschienen, waren nichts wie gefälschte Karikaturen und die Unterschriften lügenhafte Beleidigungen. Die Verhöhnung deutscher Staatsmänner war schon im Weltkrieg ein zerstörerisches Mittel der englischen Propaganda.

Mit einer besonderen Vehemenz versuchte das britische Lügenministerium ausländische Journalisten für seinen neuen Feldzug der Lüge und Verleumdung zu kaufen. Der jüdische, amerikanische Journalist Knickerbocker war das geeignete Werkzeug für die Londoner Lügenzentrale. Der Fall Knickerbocker wurde zum posthumen Fall Northcliffe. Northcliffes politische Verleumdungen fanden in Knickerbockers Behauptungen eine eklatante Neuauflage. Am 20. September veröffentlichte das „Journal American" in New York ein JNS-Telegramm des Hetzjournalisten Knickerbocker, in welchem die Behauptung aufgestellt wurde, daß sechs führende Nationalsozialisten insgesamt 35 Millionen Dollar auf eigene Rechnung im Ausland deponiert hätten. Es hieß, sie hätten im Existenzkampf des deutschen Volkes diese Gelder ins Ausland verschoben, um sich gegebenenfalls zu diesem fetten Notgroschen zurückziehen zu können. Knickerbocker gab an, daß einer von ihnen allein in Buenos Aires 4 635 000 Dollar hinterlegt hätte. Er, Knickerbocker, besitze dafür die dokumentarischen Unterlagen.

Daraufhin rief der deutsche Rundfunk in seinen fremdsprachigen Sendungen, insbesondere nach England und Amerika, Herrn Knickerbocker persönlich an und forderte ihn öffentlich auf, im „Journal American" oder einer maßgebenden englischen Zeitung genaue Angaben darüber zu machen, wann, wer, wo, auf welche Bank, welche Gelder für diese Zwecke eingezahlt habe, oder doch wenigstens die Banken anzugeben, auf denen sich diese angeblichen Depots befinden sollen. Diese Aufforderung wurde durch unmittelbaren Anruf des ehrenwerten Herrn Knickerbocker verschiedentlich wiederholt. Die infame Lüge ging inzwischen durch die ganze amerikanische Presse; sie wurde selbstverständlich mit Wohlbehagen und gutgespielter Entrüstung von englischen und französischen Zeitungen übernommen und trieb dann ihr Unwesen sogar in der neutralen Presse. Mittlerweile wurde bekannt, daß sie im englischen Lügenministerium erfunden und Herrn Knickerbocker zugespielt worden war.

Wenige Stunden, nachdem die Lüge von den 35 Millionen verschobener Gelder führender Nationalsozialisten auf diese Weise lanciert worden war, wuchs diese Summe zuerst auf hundert und zum Schluß sogar auf etwa 500 Millionen Mark. Der Londoner „Daily Telegraph" und die andere maßgebende englische Tagespresse setzte sich mit dieser erfundenen halben Milliarde im Ton moralischer Entrüstung auseinander und erklärte pathetisch, etwas Derartiges habe es seit der römischen Verfallszeit nicht mehr gegeben, wo es Sitte gewesen sei, führenden Staatsmännern eine Kolonie zu übertragen, die sie dann auf eigene Rechnung ausplündern durften. Knickerbocker zog es vor, zu schweigen und ließ die ihm gesetzte Frist für den Wahrheitsbeweis verstreichen. In französischen Blättern nahm Knickerbocker im Auftrag des Londoner Lügenministeriums den Verleumdungsfeldzug erneut auf. Seine lügnerischen Behauptungen wurden durch die ausländischen Pressevertreter in Berlin nachgeprüft und als solche vor der Weltöffentlichkeit gebrandmarkt.

Britische Dementis waren schon im Weltkrieg nur eine Abart der britischen Lügentaktik. So glaubte der Londoner Rundfunk als Sprachrohr des britischen Lügenministeriums die amtlichen deutschen Feststellungen über englische Giftgaslieferungen an Polen mit einem einzigen Satz aus der Welt schaffen zu können. Er behauptete, es werde „autoritativ" in Abrede gestellt, daß Giftgas in irgendeiner Form jemals von England an Polen geliefert worden sei. Auch ein solches dreistes Dementi sollte der englischen Propaganda wieder auf die Beine helfen, denn durch Neutrale wurden die Vergiftungen deutscher Soldaten durch Gelbkreuzminen belegt, wurde das Arsenal dieser Minen einwandfrei entdeckt und wurde festgestellt, daß dieses Arsenal durch Lieferungen aus England gefüllt worden war. Im Weltkrieg war es ja so, daß die englische Presse das Dementi einer Lüge erst dann veröffentlichte, wenn die Lüge längst vergessen war. Heute dementiert London sofort, aber nur mit einem einzigen Satz und ohne dokumentarische Belege. Die Taktik ist die gleiche.

Die militärischen und diplomatischen Lügen, die England in den ersten Kriegsmonaten ersann, sind Legionen. Die Welt durch Falschmeldungen irrezuführen, war die Hauptaufgabe des englischen Informationsministeriums und der britischen Propagandastellen und Nachrichtenagenturen. Eine Gegenüberstellung von Lügen aus den ersten Kriegsmonaten des Jahres 1914 mit denen des Jahres 1939 beweist, daß die Methodik und lügnerische Aufmachung der englischen Propaganda die gleiche geblieben ist. Der Zweck der planmäßig gelenkten Lügenfeldzüge war 1914 und ist 1939 derselbe: die Weltöffentlichkeit zu täuschen, die Neutralen zu beeinflussen, den Mut der in den Krieg gehetzten Völker zu stärken und den Eindruck zu erzeugen, als sei Deutschland militärisch, wirtschaftlich und moralisch am Zusammenbrechen. Die „Daily Mail" meldete schon am 22. August 1914, daß in Berlin alle Lokale geschlossen seien und nur noch in der Friedrichstraße elektrisches Licht erlaubt sei. Nachts liege

die Stadt in tiefem Dunkel. Berlin sei absolut von aller Kultur Europas abgeschnitten. Der Kaiser habe sich zum Journalisten verwandelt und schreibe selbst alle Nachrichten, die er wünsche. (Der Londoner Rundfunk verbreitete seit Beginn des Krieges Meldungen über eine totale Desorganisation in Deutschland.)

Die „Times" vom 20. August 1914 wußte Allerneuestes von den militärischen Fronten zu berichten: Die Russen rücken auf Berlin vor, sie stehen 50 Kilometer davor; Marsch der Russen auf Danzig; die Serben besetzen Wien; großartige Begeisterung in Serbien; Aufstand in Österreich; die Tschechen meutern und erschießen ihre Offiziere. (Analog meldete der Londoner Sender am 23. September 1939, der Feldzug in Polen habe den Deutschen mindestens 1000 Flugzeuge gekostet, wenn nicht noch mehr; analog behauptete „News Chronicle", zur Unterdrückung der Aufstände im Protektorat Böhmen und Mähren seien auf Befehl Neuraths zehntausend Personen hingerichtet worden.)

Ein Kriegskorrespondent der „Times" telegraphierte Ende August 1914 aus Brüssel nach London: alle von der Front hierher gelangten Nachrichten zeigen, daß die deutsche Armee infolge ihrer schweren Verluste vor Lüttich unter Abschneidung ihrer Proviantzufuhr völlig demoralisiert sei. Alle deutschen Soldaten sind halbverhungert, mutlos und erbittert darüber, daß sie sich in einem hoffnungslosen Kriege zusammenschießen lassen müssen. (Reuter log am 23. September 1939 über Gesundheitsschädigungen bei 25 Prozent der deutschen Truppen in den Befestigungen der Siegfriedlinie; schlechte Luft und durch den Beton sickerndes Wasser hätten schwere Krankheiten hervorgerufen und die Stimmung der deutschen Soldaten sei keineswegs kriegsfreudig.)

„Daily Chronicle" vom 1. September 1914 zog in einer „Leserzuschrift" gegen den Kaiser zu Felde:

„Was soll mit dem deutschen Kaiser geschehen? In Ihrer und in anderen Zeitungen sehe ich eine neue Karte von Europa, worin der deutsche Kaiser immer noch als Monarch geduldet wird, wenn auch mit einem verminderten Reiche. Ich glaube einer sehr verbreiteten Anschauung Ausdruck zu geben, wenn ich sage, daß ein Monarch, der in so schändlicher Weise sich an der Zivilisation versündigt hat, absolut unwürdig ist, in irgendeiner Form königliche Rechte auszuüben. Ich persönlich werde nie mit dem Ergebnis dieses Krieges zufrieden sein, wenn nicht Kaiser Wilhelms Leben verwirkt ist oder wenn er nicht für Lebenszeit nach St. Helena oder einer noch einsameren Insel verbannt wird." („Evening News" nahmen die Propagandaschlagworte Chamberlains im September 1939 ins Vokabularium der Hetzpresse und schrieben: „Der mutige Kampf der Polen wird den Tod Hitlers und der ihn umgebenden Banditen bedeuten." Die „Times" erklärte wörtlich: „So lange Hitler und der Hitlerismus nicht verschwunden ist, gibt England keinen Frieden.")

„Daily Chronicle" log bereits am 5. August 1914, daß die Deutschen planen, in Holland einzufallen. Der Londoner Rundfunk übernahm 25 Jahre später dieselbe Lüge und erfand „12 deutsche Divisionen", die die Schweiz bedrohen.

Der Verleumdungsfeldzug Knickerbockers in Gemeinschaft mit dem Londoner Lügenministerium war schon in der Weltkriegspropaganda vorhanden. Die „London Financial News" schrieben und logen am 10. September 1914, daß gleich nach Ausbruch des Krieges Kaiser Wilhelm ungeheure Summen auf der anderen Seite des Ozeans angelegt habe. Der Kaiser sei jetzt einer der größten Grundbesitzer in den westlichen Staaten der Union und in Kanada.

„Daily Telegraph" beteiligte sich schon am 29. Oktober 1914 an der Revolutionshetze.

„Trotz der Wachsamkeit der deutschen Behörden sind an den Anschlagsäulen in Berlin unzählige Zettel mit der Aufschrift erschienen: „Wir wollen Frieden, nieder mit dem Kaiser!“ Den Reisenden, die die Stadtbahn benutzen, ist es daher befohlen worden, die Vorhänge der Wagen geschlossen zu halten, damit sie die Zettel nicht lesen können.“ (Die „Times“ fand am 14. November 1939 heraus, daß die Passanten in Berlin während der Verdunkelung plötzlich in ihren Taschen aufreizende Flugschriften fänden. Vier Tage zuvor behauptete das Reuter-Büro, daß kriegsfeindliche Kundgebungen in Düsseldorf, Hannover, Hamburg und Potsdam stattgefunden hätten und daß insgesamt 18 Personen hingerichtet worden seien.)

Die Londoner Lügenpresse wiederholte Anfang November 1914 („Daily Telegraph“, „Times“ u. a.) die Meldung von einer schweren Verwundung des deutschen Kronprinzen. Man sagte den Kronprinzen auch tot. In „Privatbriefen“ (der englischen Zeitungsschreiber) wurde sogar von einer erfolgten Beisetzung des Kronprinzen gesprochen, und die Briefschreiber wollten ausnahmslos dem Begräbnis beigewohnt haben. (Am 10. November 1939 berichteten englische und französische Nachrichtenagenturen, getreu dem alten Schema, von dem Tod des Polizeipräsidenten von Potsdam, Wedel. „Daily Sketch“ meldete am 15. November, daß Prinz Max von Baden unter „Hausarrest“ stehe, der genau zehn Jahre und zehn Tage vor dieser Meldung gestorben war.)

Folgende „Originallüge“ des Reuter-Büros wurde im Weltkrieg von der neutralen Presse, u. a. vom „Chikagoer Wochenblatt“ (15. Dezember 1914), übernommen: „In Berlin gibt es nur noch Frauen. Lebensmittel gibt es schon seit Wochen nicht mehr. Die Einwohner saugen an ihren Fingern und fristen so notdürftig ihr Dasein. Die Leute frieren entsetzlich. Die Nächte sind schauerlich. Natürlich stockfinster. Hin und wieder hört

man das verzweifelte Schreien der Frauen, die im Straßensumpf versinken." (Ähnliche Milieuberichte über eine katastrophale Lage in Berlin verbreitete der Londoner Rundfunk in den ersten Kriegsmonaten ständig: am 10. November log Havas entsprechend, daß unter den aus dem Baltikum zurückgekehrten Deutschen in Posen eine Selbstmord-Epidemie herrsche.)

Eine üble diplomatische Verleumdung leistete sich der „Daily Telegraph" am 31. Dezember 1914. Aus „hochautoritativer" Quelle wollte das Blatt erfahren haben, daß Deutschland versucht habe, Schweden zur Teilnahme am Krieg gegen Rußland zu verleiten. Deutschland sollte Schweden für diese Hilfeleistung das Protektorat über Finnland sowie alle russischen Küstengebiete an dem Weißen Meer und alle russischen Inseln in der Ostsee versprochen haben. (Im Oktober 1939 entstellte „News Chronicle" eine Unterredung Sven Hedins mit Adolf Hitler und fälschte private Ansichten und Auffassungen des schwedischen Forschers, um sie als Äußerungen des deutschen Reichskanzlers auszugeben.)

„Daily Mail" vom 21. November 1914 wußte zu berichten, daß 18 bayrische Soldaten des Landsturmes, zwischen 50 und 60 Jahre alt, in Lüttich erschossen wurden, weil sie nicht an die Front wollten. 450 andere wären nach Deutschland gebracht worden und vor ein Kriegsgericht gestellt. (Am 20. September 1939 log Reuter, daß mehr als tausend Nazis und 60 Unterführer wegen Sabotage und Defaitismus seit Kriegsbeginn erschossen worden seien. „Daily Expreß" behauptete am 26. September, daß Meinungsverschiedenheiten zwischen den Naziführern beständen. Am 18. November stellte auch das Pariser „Oeuvre", der britischen Lügentradition hörig, wahnwitzige Kombinationen über angebliche Meinungsverschiedenheiten innerhalb des deutschen Generalstabes auf.)

Die Londoner Zeitschrift „The War" rang um die

Palme der Verleumdung der deutschen Soldaten. Mitte September 1914 brachte sie auf dem Umschlag ihrer Nummer das „Rote-Kreuz-Maschinengewehr der Deutschen". In einem, mit dem roten Kreuz geschützten Wagen ist ein Maschinengewehr eingebaut, das von mehreren deutschen Soldaten mit grimmigem Aussehen bedient wird. (Die englische Greuelpropaganda bediente sich während des Feldzuges in Polen des gleichen Motivs, um die deutschen „Hunnen" und „Barbaren" zu diffamieren. Reuter log am 22. September, die Deutschen bombardierten das Rote-Kreuz-Lazarett in Warschau, obwohl es deutlich mit dem Roten Kreuz gekennzeichnet war; am 16. September behauptete Multi-Havas, daß deutsche Flieger offene Städte und Dörfer, vor allem Flüchtlingszüge und bewegliche Abteilungen des Roten Kreuzes bombardierten und aus 15 bis 20 Meter Höhe mit Maschinenpistolen beschossen.)

Weitere absurde englische Lügen und Verleumdungen aus den ersten Kriegsmonaten des Weltkrieges waren die Behauptungen des „Manchester Guardian" vom 17. September 1914, Deutschland habe „Plünderungs-Sachverständige" nach Frankreich entsandt, des Northcliffe-Blattes „Daily Mail", Deutschland habe schon vor dem Kriege in Belgien Standorte für Kanonen gemietet und bezahlt, der „Central News", daß deutsche Offiziere in Löwen Juwelen gestohlen und Goldwaren und Pianos nach Deutschland geschickt hätten. In den ersten Kriegsmonaten 1939 verbreitete die englische Presse und der britische Rundfunk nicht minder absurde Lügen: deutsche Pioniere hätten die Christusstatue in Posen in die Luft gesprengt (Londoner Kurzwellensender, 14. November); slowakische Regimenter, die in Aachen stationiert seien, hätten den Gehorsam verweigert, worauf sie aufgelöst und nach Hause geschickt worden seien (Londoner Rundfunk, 19. November); in deutschen Museen würde ein Ausverkauf von Bildern alter Meister im Ausland stattfinden, um auf diese Weise neue Devisen hereinzubekommen; die Gestapo habe angeordnet, daß alle diejenigen

wieder verhaftet würden, die während der letzten sechs Jahre irgendwann einmal in einem Gefängnis oder Konzentrationslager gewesen wären (Daily Mail, 3. November); in Potsdam würden die alten Adelsdamen aus ihren Stiften auf die Felder hinausgetrieben, um Kartoffeln zu sammeln.

Daß England in einem Kampf auf Leben und Tod diese Lügenpropaganda organisiert, die die ganze Dämonie der im Weltkrieg mit kalter Berechnung in die Welt gesetzten Propagandazerrbilder beschwört, läßt die Gewissenlosigkeit der Mittel um so greller erscheinen. Jede Lüge muß zunächst als Nachricht wirken und auch ein englisches Dementi einer Lüge muß so abgefaßt sein, daß eine Spur, ein Rest von Wahrheit für die übrige Welt hängen bleibt, dieses System, das einst Lord Northcliffe zur Richtschnur seiner gehässigen Suggestionspropaganda erhob, wurde von seinen heutigen Nachfolgern in England übernommen. Der journalistische Meuchelmord wurde als demokratische „Tugend" verbrämt, und auf diesem Hintergrund schwelgten die britischen Minister in Moral und Gerechtigkeit. Auch der alten Überlieferung der englischen Propaganda, eine politische Spaltung innerhalb Deutschlands zu begünstigen, blieben die neuen Lügenlords an der Themse treu. Wieder wurden mysteriöse Flugblätter über Deutschland abgeworfen, die zum Widerstand gegen die Regierung aufforderten und verleumderische Behauptungen über führende Persönlichkeiten enthielten. Wieder spekuliert England auf eine „Opposition" in Deutschland, die den Führer beseitigen soll. Da, wo die Propaganda und die britische Politik keine Erfolge erzielt, organisieren beide den politischen Mord, organisiert der Intelligence Service ein Attentat auf den Führer in München. Die verbrecherischsten Mittel der englischen Politik entsprechen den verbrecherischen Methoden der Propaganda.

Schon 1915 erkannte Friedrich Leiter in seiner Schrift „Die Zeitung im Kriege und nach dem Kriege" die psychologische Methodik der englischen Lügenpropaganda, nämlich nicht Nachrichten zu vertreiben,

wie sie sich aus den tatsächlichen Vorgängen und Ereignissen ergeben, sondern unter völligem Verzicht auf die Wahrheit, Meldungen in die Welt zu setzen, wie man sie eben wünscht, daß sie sein sollten. „Die Urheber und Helden der Lügenfeldzüge wissen die Wirkung der Strategie richtig zu werten. Die Tragkraft der papiernen Kanonen reicht sehr weit, über Länder und Meere. Es wird ihnen leicht, zielsicher und unermüdlich und vor allem planmäßig die ihnen zugängliche öffentliche Meinung und Stimmung zu belagern. Je weniger der Verlauf der Kriegsereignisse den Erwartungen der Gegner entspricht, desto ausgiebiger sind die Lügen. Die Berechnung der Lügenberichterstattung, die unter amtlicher Patronanz funktioniert, ist eine teuflisch einfache. Sie basiert auf einem hemmungslosen Walten der Frivolität der Nachrichtenverbreitung. Je ausdauernder die Prozedur, je stärker die Dosierung, um so sicherer die Wirkung. Wenn die lügenhafte Darstellung Tag für Tag oder öfter des Tages ihre suggestive Macht ausübt, unterliegt der Leser der Suggestion. Er glaubt der Unwahrheit, er kann nicht anders, mag er anfänglich sich auch wehren und den Meldungen mit Skepsis begegnen, weil sein gerader und gesunder Verstand ihn vor kritikloser Vertrauensseligkeit warnt und ihm sein richtiger Instinkt zuraunt: was du hier liest, ist boshafte Lüge. Er ist dieser Behandlung ohne Aufhör unterworfen und so lange und so beharrlich, bis der *arme gefangene Leser* unterliegen muß."

England bot im Weltkrieg alle Mittel auf, um eine umfassende Konzentration der Lügenpropaganda durchzuführen. Sie gipfelte in dem Propagandakomitee Lord Northcliffes, das im Februar 1918 durch die Zusammenlegung des „Wellington House" und des „Departement of Information" begründet wurde. Northcliffe organisierte im „Crewe House" die sogenannte „*British War Mission*", die in engster Verbindung mit seiner Massenpresse und Reuter arbeitete. Hier wurden die Greuellügen, die Verleumdungsfeldzüge in der britischen

Presse, die revolutionären Flugblätter, die Weltfriedensprogramme fabriziert und alle Maßnahmen des propagandistischen Geheimdienstes im neutralen Ausland festgelegt. Hier rief Northcliffe Journalisten, Schriftsteller, Nachrichtenoffiziere, Geschichtsprofessoren und Propaganda-Experten zusammen, um durch einen groß angelegten Werbefeldzug einen Keil zwischen das deutsche Volk und seine Regierung zu treiben. Anfang März 1918 fanden in London bereits interalliierte Propagandakonferenzen statt, und die Propaganda ergriff die Initiative, um der Politik als Schrittmacherin zu dienen.

King Halls im Sommer 1939 versandte Briefe an den „lieben deutschen Leser" waren schon in der Propagandazentrale Northcliffes bekannt. Crewe House schickte „Londoner Briefe" an deutsche, schweizerische und skandinavische Zeitungen. Die Methode des Londoner Rundfunks, die Namen der deutschen Kriegsgefangenen in England zu verbreiten, geht auf Northcliffe zurück. Er ließ durch geheime Agenten in den deutschen Kriegshäfen zur Abschreckung für Unterseebootsbesatzungen Listen von Namen der gefangenen U-Boot-Kommandanten verbreiten mit Beschreibung, Angabe ihres Ranges und ihrer Boote. Ein besonderes Propagandamittel Northcliffes war die „Schützengrabenzeitung" in deutscher Sprache, von der wöchentlich eine halbe Million Exemplare verbreitet wurden. In diesen Blättern wurde die völlige Nutzlosigkeit jedes Widerstandes betont und unter Auswertung der altbekannten britischen Schlagworte, wie Militarismus, Völkerbund, Abrüstung und Weltfriede den deutschen Truppen und dem deutschen Volke vorgespiegelt, daß es sich nicht um seine Vernichtung, sondern nur um seine Befreiung von den herrschenden militärischen Kreisen handelte.

Im jetzigen Kriege Englands gegen Deutschland war die Konzentration der Propaganda nicht im vierten Kriegsjahr, sondern schon im ersten Kriegsmonat vollzogen. Lord MacMillan wurde zum Informationsminister des britischen Propaganda-

ministeriums ernannt. Die Erfahrungen, die er im Jahre 1918 als Hetzkuli Lord Northcliffes machte, setzte er sogleich bei Kriegsbeginn in die „alte" Praxis um. Den „Höchstwert an Propaganda" zog MacMillan aus der Verbreitung falscher Nachrichten, aus infamen Lügen und bösartigen Verleumdungen. MacMillan begann den Propagandakrieg mit weißer Munition und genau den gleichen Parolen, ja sogar mit den gleichen Phrasen wie Northcliffe 1918. Die ganze Aufgabe MacMillans bestand bisher darin, die alten Inhalte der englischen Politik etwas zeitgenössischer zu frisieren und die alten Schlagworte neu zu formulieren. MacMillans „Kriegsführung in den Zeitungen" vertrat den englischen Standpunkt vor der Welt mit Lügen. Das hielt Northcliffe schon 1918 für den leichtesten und sichersten Weg zum Sieg.

Mit seinem Buch „Weltkrieg ohne Waffen" hat Hans Thimme die Wirkung und die Bedeutung der Propaganda fest umrissen: „Die Willensanspannung eines Volkes oder Heeres, die zum Erfolg führt, ist ihrerseits wieder durch geistige Voraussetzungen, wie zum Beispiel durch den Glauben an die gute Sache oder das Vertrauen zu den Führern, bedingt. Werden die Voraussetzungen erschüttert, wird auch das Handeln ebenso wie der Erfolg in Frage gestellt. Und hier spielt die Propaganda eine wichtige Rolle, denn sie beeinflußt die Überzeugungen der Massen und sie wird eine gewaltige Macht, wenn sie sich der zeitgemäßen Ideen bedient. Es kommt auf einen ziemlich oberflächlichen Materialismus heraus, wenn man glaubt, den Erfolg von seinen geistigen Voraussetzungen abtrennen zu können. Gewiß, der Erfolg übt nachträglich einen starken Einfluß auf die öffentliche Meinung aus. Aber das Umgekehrte ist genau so wahr: der Glaube bedingt den Erfolg."

Wenn Lord Northcliffes Schüler heute wieder in England am Werke sind, so dienen sie damit nicht dem Weltfrieden und der Verständigung der Völker, sondern im Grunde einem Prinzip, das einen Vertrag von Versailles

ermöglichte und erneut einen Friedensvertrag ermöglichen soll, mit dem verglichen der Vertrag von Versailles ein Kinderspiel ist (King Hall).

Die Spaltung des deutschen Nationalwillens im Weltkrieg ließ eine feindliche Propaganda den Krieg gewinnen. Heute steht der feindlichen Propaganda ein geballter und unerschütterlicher deutscher Nationalwille gegenüber — und je stärker die Propagandawelle anbraust, desto kräftiger wird sie zurückgeschlagen.

Im Weltkrieg bestand Englands Propaganda in einem gewissenlosen System von Lügen, Verleumdungen, Fälschungen und Entstellungen. Dieses System hat Deutschland längst durchschaut. Wieder glaubt England mit den gleichen Lügen Deutschland vernichten zu können. Diesmal wird die britische Anstrengung *wirkungslos* bleiben. Diesmal deckt die englische Presse mißmutig die gröbsten Fehler des Lügenministeriums auf. Diesmal mißglückt jede Spekulation der Propaganda auf eine „Opposition“ in Deutschland, jede britische Hoffnung auf ein „heimliches, anderes“ Deutschland. Diesmal klärt Deutschland die Welt mit der Wahrheit auf.

Kann die Propaganda als wirklich politisches Mittel gelten, so heißt dies, daß sie wahre Macht schafft, ein Machtfaktor ist und zur Verstärkung einer Machtstellung angewandt werden kann. *Nur die Propaganda der Wahrheit kann heute wahre Macht schaffen.*

Mit der Propaganda der Unwahrheit konnte in vier Kriegsjahren das Ethos der Weltpresse vernichtet werden. Für den Frieden der Welt aber hat in erster Linie jene Propaganda abzurüsten, die die Gesetze der öffentlichen Verantwortung boykottiert und deren einziges Ziel die Vergiftung der öffentlichen Weltmeinung ist. Deutschland hat in seiner Wahrheitspropaganda ein Beispiel vor der Welt gegeben. *Möge auch die übrige Welt das tun, was dem Frieden dient, der Wahrheit dienen.*

